35. Jahrgang. Donnerstag, 31. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19440. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung“ für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

In der Zeitungs-Preisliste pro 1892 ist die „Danz. Zeitung“ aufgeführt unter Nr. 1505.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1892 3 Mk. 75 Pf. excl. Bestellgeld, für Danzig durch die Expedition incl. Bringerlohn 4 Mk. 10 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 3 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse Nr. 4 in der Expedition,
Junkergasse Nr. 2 bei Herren Richd. Utz u. Ediger,
Breitgasse Nr. 89 bei Herrn A. Kurowski,
Heil. Geistgasse Nr. 47 bei Herrn Otto Bösler, vorm. Karl Studti,
Fischmarkt Nr. 12 bei Herrn Karl Kroll,
Fischmarkt Nr. 26 bei Herrn Wilhelm Belitz,
Frauengasse Nr. 46 bei Herrn Wilh. Goertz,
3. Damm Nr. 7 bei Herrn W. Machwitz,
Hinterm Lazareth Nr. 3 bei Herrn R. Dingler,
Kneipab Nr. 21 bei Herrn Preuß,
Kohlenmarkt Nr. 32 bei Frau Polenz,
Brodbänkengasse Nr. 47 bei Herrn Emil Hempf,
Kassubschen Markt Nr. 10 bei Hrn. Winkelhausen,
Langgarten Nr. 55 bei Herrn Friedrich Simon,
Langgarten Nr. 8 bei Herrn P. Pawlowski,
Paradiesgasse Nr. 14 bei Herrn Alb. Wolff,
Pfefferstadt Nr. 37 bei Herrn Rud. Beier,
Poggenpfuhl Nr. 48 bei Herrn Richard Zielke,
Poggenpfuhl Nr. 73 bei Herrn Aloys Kirchner,
Hohe Seigen Nr. 27 bei Herrn F. H. Wolff,
Knüppelgasse Nr. 2, Ecke Rittergasse, bei Herrn Karl Raddatz,
Weidengasse Nr. 32 bei Herrn v. Kolkow,
Schwarzes Meer (Gr. Berggasse Nr. 8) bei Herrn G. Schipanski Nachflgr. — A. Pawlikowski,
Petershagen a. d. R. Nr. 3 bei Hrn. A. Bugdahn,
Holzmarkt Nr. 7 bei Hrn. v. Glinski,
Thornscherweg Nr. 5 bei Hrn. Herm. Schiefke,
Schüsseldamm Nr. 56 bei Hrn. H. Strehlau.

Invaliden- und Altersrente.

Im „Reichsanzeiger“ wurde kürzlich darauf hingewiesen, daß die Bewilligung aller Invaliden- und Altersrenten nur auf Antrag erfolgt, daß insbesondere auch solchen Altersrentenempfängern, welche demnächst erwerbsunfähig werden, die Invalidenrente nur auf ihr ausdrückliches Verlangen zugesprochen wird, und daß sonach ein Jeder, der in diesen Fall kommt, sich zu überlegen hat, ob es für ihn zweckmäßiger ist, den Antrag auf Gewährung der Altersrente zu stellen oder nicht. Dabei wurde daran erinnert, daß einerseits die Bewilligung einer Invalidenrente den Fortfall der bisher bezogenen Altersrente zur Folge hat, und daß andererseits die Invalidenrente, bei eintretender Veränderung in den Verhältnissen des Rentenberechtigten, wieder entzogen werden kann.

Die Frage, was man zweckmäßiger Weise thun soll, wenn man die Wahl zwischen der Invaliden- und der Altersrente hat, läßt sich in der That aufwerfen, wenn man auch ihren praktischen Werth nicht sehr hoch anschlagen kann. Denn die thatsächliche Voraussetzung, daß nämlich ein 70jähriger Arbeiter noch erwerbsfähig ist, wird nur in sehr seltenen Fällen zutreffen. In dieser Ueberzeugung hat uns die verhältnißmäßig große Zahl der im Jahre 1891 bewilligten Altersrenten nicht im mindesten erschüttert. Daß das im ersten Jahre so gehen werde, war mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen. Wir wollen einmal ganz davon absehen, wie viele dieser Renten durch allerlei unsaubere Mittelchen erschlichen worden sind. Bisher aber stand die Frage einfach so: soll der Arbeiter die Altersrente bekommen oder soll er gar nichts bekommen? Denn Invalidenrente konnte er nicht früher beanspruchen, als bis er ein Jahr Beiträge geleistet hatte. Eine „wohlwollende“ Ausführung des Gesetzes mußte also dahin führen, den 70jährigen Greis im Zweifel noch für arbeitsfähig zu erklären, damit er nicht ganz leer ausging. Das wird jetzt schon anders und wird sich in späterer Zeit noch mehr ändern. Dann ist dem Arbeiter besser damit gedient, wenn er für erwerbsunfähig erklärt wird, weil er dann die höhere Invalidenrente erhält. Warten wir also ab, wie sich die Sache in Zukunft gestalten wird. Und dabei ist wohl zu beachten, daß eine solche wohlwollende Praxis durchaus nicht etwa nur im Interesse des Arbeiters geübt wird. Es ist doch eine sehr einfache Rechnung, daß, was der Mann an Rente gezahlt erhält, er an Armengeld weniger zu bekommen braucht, wenn man ihn nicht gar als Reichspensionär der Armenunterstützung ganz verlustig erklärt. Das ist das thatsächliche Verhältniß der Reichsfürsorge zur Armenpflege. Und nun bedenke man, daß die Gemeindebehörde, die Vertreterin des Ortsarmenverbandes, es zugleich ist, die der Regel nach die erforderlichen Bescheinigungen auszustellen oder zu beglaubigen hat — so wird man sich nicht mehr wundern, wo auf einmal alle die arbeitsfähigen Siebzigjährigen hergekommen sind, und man wird sich auch nicht wundern, wenn sie demnächst allmählich wieder verschwinden.

Aber wie gesagt — ob in vielen oder in wenigen Fällen —, die Frage kann entstehen, was vortheilhafter ist, und wir möchten kurz darlegen, um was es sich dabei handelt. Die Notiz des „Reichsanzeigers“ deutet auf zwei verschiedene Möglichkeiten hin: nämlich einmal darauf, daß die Altersrente unter Umständen wohl höher als die Invalidenrente sein kann und daß ferner auch dann, wenn dies nicht der Fall ist, die erstere deshalb vorzuziehen sein kann, weil bei ihr nicht, wie bei der Invalidenrente, eine spätere Entziehung zu besorgen ist.

Daß die Invalidenrente hinter dem Betrage der Altersrente zurückbleibt, kann in der That während der Uebergangsperiode wohl einmal, zumal in den höheren Lohnklassen, vorkommen, weil nämlich eine Steigerung der ersteren über den festen Grundbetrag von 110 Mk. hinaus nur nach Verhältniß der seit 1891 entrichteten Beiträge, nicht auch für die früheren, an der Wartezeit erlassenen Beschäftigungsjahre stattfindet. Das ist ein einfaches Rechenexempel, daß sich jeder aufmachen muß, ehe er seinen Entschluß faßt. Stellt sich dabei heraus, daß die Altersrente in diesem Falle mehr beträgt als die Invalidenrente, so wird man natürlich vorziehen, im Genuß der Altersrente zu bleiben und sie nicht gegen die niedrigere Invalidenrente einzutauschen.

Weitere Sorgen aber braucht man sich nicht zu machen. Namentlich möchten wir niemandem rathen, auf die höhere Invalidenrente deshalb zu verzichten und sich an ihrer Stelle auch fernerhin mit der niedrigeren Altersrente zu begnügen, weil auf diese der § 33 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetzes keine Anwendung findet, sie also ein sichererer Besitz ist. Nach dieser Bestimmung kann eine Invalidenrente wieder entzogen werden, wenn in den Verhältnissen des Rentenempfängers eine Veränderung eintritt, welche ihn nicht mehr als dauernd erwerbsunfähig erscheinen läßt. Nun handelt es sich hier ausschließlich um Personen im Alter von mehr als 70 Jahren, und da wird sich jeder selbst sagen können, wie hoch er die Möglichkeit einer Wiedergewinnung der Erwerbsfähigkeit anzuschlagen hat. Wir glauben kaum, daß sich viele durch diese Sorge im ruhigen Genuß ihrer Invalidenrente stören lassen werden. Aber selbst wenn dieser unwahrscheinliche Fall einträte, was geschieht dann? Die Warnung des „Reichsanz.“ würde doch nur dann einen Sinn haben, wenn man so folgern könnte: Die Altersrente hat der Arbeiter nach § 29 Abs. 2 verloren, sobald ihm Invalidenrente gewährt wird; jetzt wird ihm nach § 33 die Invalidenrente entzogen, folglich — erhält er jetzt gar nichts mehr! Stände das wirklich im Gesetz, so wäre es doch wirklich das Aergste an Ungerechtigkeit oder — Gedankenlosigkeit, was selbst in der fabrikmäßigen Gesetzgebung unserer Tage geleistet worden ist. Aber wir meinen, man thut mit einer solchen Annahme denn doch dem Gesetze Unrecht. Es drückt sich zwar sehr unbestimmt, aber doch nicht so aus, daß man nothwendig einen solchen Unsinn herauslesen müßte. Die Bestimmung lautet: „Die Altersrente kommt in Fortfall, sobald dem Empfänger Invalidenrente gewährt wird.“ — Daß hier nicht an den Fall einer niedrigeren Invalidenrente gedacht, also die Bestimmung nicht dahin gefaßt ist, daß die Altersrente nur in Höhe der gewährten Invalidenrente fortfallen soll, kann kaum auffallen, da dieser Fall eben nur ganz ausnahmsweise während der Uebergangszeit, später aber überhaupt nicht mehr vorkommen kann. Das Gesetz spricht also hier einfach den Grundsatz aus, daß niemand zu gleicher Zeit Invaliden- und Altersrente, sondern immer nur entweder die eine oder die andere beziehen kann. Ob beim späteren Wegfall der Invalidenrente die früher gewährte Altersrente wieder in Kraft tritt, läßt es unausgesprochen. Wir geben zu, daß es hierzu eigentlich einer ausdrücklichen Anordnung bedurft hätte. Diese fehlt, ebenso wenig ist aber die Frage im entgegengesetzten Sinne entschieden. Sonach würde, wenn man Bedenken trägt, die Altersrente ohne weiteres wieder aufleben zu lassen — was uns immer noch das Einfachste und Natürlichste scheint —, doch nichts Anderes gefolgert werden können, als daß der bisherige Rentenempfänger aus dem früheren Rentenfestsetzungsbescheide keine Ansprüche mehr herleiten kann, mithin einen neuen Antrag auf Wiederbewilligung der Altersrente stellen muß. Diesem muß unbedingt stattgegeben werden, weil alle gesetzlichen Vorbedingungen des Rentenbezuges gegeben sind. Die Versicherungsanstalten werden also, um alle Zweifel abzuschneiden und sich sowie den Rentenempfängern Weiterungen zu ersparen, in solchen Fällen am besten thun, gleichzeitig mit der Entziehung der Invalidenrente die Wiedergewährung der Altersrente auszusprechen — wenn sie nicht bei der meist geringen Differenz aus diesem Grunde auf die Entziehung ganz verzichten.

Durch solche Rücksichten braucht sich also unseres Dafürhaltens niemand beeinflussen zu lassen; die Altersrente muß ihm immer bleiben, und er kann sie dadurch nicht verlieren, daß er sich um eine Invalidenrente bewirbt. Aber noch ein anderes Moment ist zu berücksichtigen. Invalide im Sinne des Gesetzes ist jeder, der nicht mehr 1/3 der normalen Arbeitsfähigkeit besitzt. Er kann aber wohl noch in geringerem Maße arbeitsfähig und auch entschlossen sein, diesen Rest von Arbeitsfähigkeit auszunutzen. Auch diese Beschäftigung wird in der Regel eine an sich die Versicherungspflicht begründende sein. Von der Versicherungspflicht befreit Bezug der Invalidenrente, nicht aber Bezug der Altersrente. Wer also trotz seiner Erwerbsunfähigkeit in gesetzlichem Sinne die Altersrente weiter bezieht, und daneben, soviel er noch vermag, arbeitet, muß dann auch die Versicherungsbeiträge weiter entrichten. Das ist ein Rechnungsfactor, der wohl in Betracht gezogen werden will und gar nicht selten den Ausschlag geben wird.

Deutschland.

* **Berlin,** 30. März. Der **Ausbau des königlichen Schlosses** ist, wie man der „Voss. Ztg.“ schreibt, in einem weit größeren Umfang, als es den Anschein hat, geplant worden. Neben den unorganischen und unschönen, von der Akademie des Bauwesens verworfenen Plänen für den Ausbau des Weißen Saales und die Verbauung des Eosander'schen Flügels hat man auch Aenderungen in den von Schlüter geschaffenen Prunkräumen, sowie eine Umwandlung des sog. Lynar'schen Mittelflügels, ferner noch Erweiterungen des alten Wasserflügels an der Schloßapotheke ins Auge gefaßt. Die außerordentlich hohen Summen, welche für diese Zwecke voraussichtlich erforderlich werden, finden sich verschieden hoch angegeben; sie schwanken zwischen 7 und 12 Millionen, Zahlen, von denen die letztgenannte die richtigere sein dürfte. Alles was über die bisherigen Arbeiten verlautet, läßt erkennen, daß es sich im großen und ganzen um völlige Umwälzungen handelt.

* **[Der König von Schweden]** wird auf seiner demnächstigen Erholungsreise in Bad Ems längeren Aufenthalt nehmen.

* **[Besuch der holländischen Königinnen.]** Französische Blätter bringen die Nachricht, die Reise der beiden niederländischen Königinnen nach Berlin sei aufgegeben, weil sich der Kaiser zum Mai nicht in der Reichshauptstadt befinden werde. Thatsache ist indessen nach der „Post“, daß der Besuch für den Frühling beabsichtigt wird, aber bindende Abmachungen nicht getroffen sind.

* **[Bosse und die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch.]** Gestern hat sich der neue Cultusminister Dr. Bosse von der Commission für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches verabschiedet. Der bisherige Vorsitzende hielt eine kurze Ansprache ungefähr folgenden Inhalts:

„Von allen schweren Schritten, die er in der letzten Zeit habe thun müssen, sei ihm der Abschied von der Commission der schwerste. Die Zusammensetzung der Commission sei eine der glücklichsten, alle sonstigen Parteiungen und Meinungsverschiedenheiten seien vor der großen sachlichen Aufgabe geschwunden, man habe einmüthig mit großem Fleiße und sichtbarem Erfolge gearbeitet. Er selbst habe sich der Hoffnung hingegeben, daß es ihm vergönnt sein werde, diese größte gesetzgeberische Aufgabe, welche je dem deutschen Reiche gestellt worden sei, mit durchzuführen. Nunmehr habe ihm sein Geschick dies versagt und das bewege ihn sehr. Er wünsche der Commission einen gleichen Fortgang der Arbeiten, so daß es den Mitgliedern auch vergönnt sei, das große Werk in Kraft treten zu sehen.

Hierauf antwortete der stellvertretende Vorsitzende der Commission, Geh. Ober-Justizrath Küntzel. Er betonte auch das freudige Zusammenwirken der Commission und hob hauptsächlich hervor, daß die Person des Vorsitzenden einen starken Anstoß zur Förderung der Arbeiten gegeben habe. Da die Mitglieder sahen, daß der Staatssecretär sich mit eisernem Fleiße in die ihm zum Theil fremd gewordene Materie einarbeitete, so habe dies auch in hohem Maße anspornend auf die Mitglieder eingewirkt. Er gab dann dem Bedauern der Commission über das Scheiden des bisherigen Vorsitzenden bewegten Ausdruck.

* **[Gneist über das Volksschulgesetz.]** Professor Rudolf v. Gneist hat unter dem Titel: „Die staatsrechtlichen Fragen des preußischen Volksschulgesetzes“ (Berlin, Julius Springer), ein Werk gegen den Zedlitz'schen Entwurf erscheinen lassen. Dasselbe war abgeschlossen, ehe dieser Gesetzentwurf zu Fall kam. Die Arbeit Gneists stellt sich, wie zu erwarten, als die Frucht tiefen und umfangreichen staatsrechtlichen Wissens dar. Der gelehrte Verfasser bietet eine gedrängte, inhaltsschwere Darstellung der historischen Entwickelung des deutschen und preußischen Volksschulwesens, namentlich seit dem westfälischen Frieden. Der reiche Gehalt dieser Schrift läßt eine resumirende Inhaltsangabe nicht zu und wir begnügen uns daher, diejenige Stelle aus derselben wiederzugeben, die sich auf die Confessionalität der Schulen bezieht. Gneist polemisirt gegen die Mühler'sche Auffassung, die sich später Graf Zedlitz zu eigen gemacht hat, und die in folgenden Sätzen ihren concreten Niederschlag gefunden hat:

„Die Grundlage jeder Erziehung ist die Religion, jede wirkliche Religion beruht auf dem positiven Dogma der evangelischen oder katholischen Kirche, also muß jeder Unterricht, also jede Schulanstalt in ihrem Geist und ihrem ganzen Umfang durchdrungen sein von dem Geist der einen oder anderen Kirche.“

Diese Ausführung, so entgegnet Gneist, welche auch in hundertfältigen Parlamentsreden vom römischen oder hochkirchlichen Standpunkt wiederholt wurde, beruht auf einem Fehlschluß, der nicht allzuschwer zu entdecken ist aber in politischen Parteidebatten nicht zum Vorschein kommt.

„Es ist nicht richtig, fährt Gneist fort, daß die christ-

Der „neue Stern“.

Der neue Weltkörper, welcher am 1. Februar d. J. plötzlich im Zeichen des Fuhrmanns aufflammte und das Licht eines Sternes 4. Größe annahm, sank bekanntlich bald zu einem Sterne 8. Größe herab, welche er bis jetzt beibehalten hat. Derselbe ist mittlerweile spektroskopisch untersucht und wiederholt photographisch aufgenommen worden. Ein besonderes Verdienst haben sich in dieser Hinsicht die Astronomen Vogel in Potsdam und Lockyer in London erworben. Nach beiden astronomischen Autoritäten hat sich betreffs jenes Sternes ein ganz gewaltiger Vorgang im Weltall abgespielt. Entweder sind dort, wo der fragliche Stern sich befindet, zwei Himmelskörper einander sehr nahe gekommen, oder diese haben sich dermaßen berührt, daß ein Ausbruch glühender Gase mindestens des einen Sternes, vielleicht auch beider stattgefunden hat. Der eine von beiden Körpern soll sich jetzt mit der Geschwindigkeit von 60 Meilen in 1 Secunde in der Richtung nach unserer Erde hin bewegen. Er würde, in der Voraussetzung, daß er diese Richtung in der That hätte und beibehielte, ungefähr in 20 000 Jahren bei uns ankommen und in unserem ganzen Sonnensystem eine Katastrophe herbeiführen. Nach anderen Ansichten hat ein Zusammenstoß nicht zweier Sterne, sondern zweier ungeheuren Meteorschwärme, oder eines solchen mit einem Sterne stattgefunden. Jedenfalls ist das Ereigniß da oben in fernsten Welten ein furchtbares gewesen. Hoffentlich werden weitere und nähere Ergebnisse der Forschungen unserer Kosmophysiker nicht ausbleiben.

Dr. R.

„Das jüdische Weib.“

Von Nahida Remy.
Mit einer Vorrede von Prof. Dr. M. Lazarus.
(Leipzig, G. Laudien. 1892.)

Die Verfasserin hat es sich in dem vorliegenden Werke zur Aufgabe gemacht, ein Bild des jüdischen Frauenlebens von den Zeiten der Bibel an bis zur Gegenwart zu entwerfen. Sie hat sich bei ihrem Unternehmen nicht streng an die geschichtliche Aufeinanderfolge gehalten, sondern — sehr zu Gunsten der Darstellung — bestimmte Sphären der Thätigkeit jüdischer Frauen in besonderen Kapiteln zur Darstellung gebracht. So sind der jüdischen Frau in ihrem Walten als Mutter, den jüdischen Frauen in der theologischen Wissenschaft, den Künstlerinnen und Schriftstellerinnen eigene Kapitel gewidmet, in anderen wiederum erfahren hervorragende Frauen eine besonders eingehende Schilderung ihres Lebens und Wirkens. Das Buch ist durchgängig mit großer Liebe für den gewählten Gegenstand und mit wohlthuender Herzenswärme geschrieben. Allerdings hat dieser herzliche Antheil, den die Verfasserin an dem jüdischen Frauenleben nimmt, sie zuweilen zu Vorurtheilen nach der anderen Seite geführt, und es wäre zu wünschen, daß sie das 2. Kapitel ihres Werkes (christliche Auffassung vom Weibe in der Ehe) einer recht gründlichen kritischen Durchsicht unterzöge und so die unterschiedslose Zusammenwürfelung von Ausführungen der Evangelien, Apostel und Kirchenväter vermiede. Für das Seelenleben jüdischer Frauen zeigt die Verfasserin, obwohl selbst Nichtjüdin, ein feines Verständniß. Nicht ohne Rührung wird jeder Jude, der die aufopfernde, geradezu heroischer Thaten fähige Liebe der Mutter an sich erfahren hat — und wir glauben, daß wohl jeder sie kennt — das lesen, was die Verfasserin in dem Kapitel „die Mutter“ sagt. Es gehört zum Besten der ganzen Schrift. Die Ermahnungen, welche die Verfasserin an die Jüdinnen der Gegenwart richtet, haben manches Berechtigte und werden hoffentlich auf guten Boden fallen. Freilich ist nicht unbeachtet zu lassen, daß die Gestaltung jedes Lebens nicht unbeeinflußt bleiben kann von den Bedingungen, unter denen es sich vollzieht, und daß, wenn diese Bedingungen sich ändern, auch die äußere Gestaltung des Lebens eine andere werden muß. Insofern findet sich die jüdische Frau der Gegenwart, wie jeder ihrer männlichen Glaubensgenossen, der sich nicht oberflächlich mit dem Leben abfinden will, in einem Conflict der Pflichten, von dessen seelenversuchender, aber auch seelenerprobender Gewalt nur wenige Nichtjuden eine richtige Vorstellung haben. Dieser Conflict dringt mit Naturnothwendigkeit auch in die ehrwürdige Abgeschlossenheit des jüdischen Hauses und in die Seele der jüdischen Frau.

Die Verfasserin des vorliegenden Werkes sieht durchweg das patriarchalische Familienverhältniß, umflossen von dem freundlichen poetischen Schimmer, der ihm sicher in vielen Fällen eigen ist; daß dieses patriarchalische Verhältniß aber auch eine tragische Seite haben kann, hat sie nicht gesehen oder — in ihrer überall von freudigem Optimismus getragenen Schrift — nicht sehen wollen. Dieser tragischen Seite hat Gutzkow im „Uriel Acosta“ sehr wahren Ausdruck gegeben, da, wo der Held des Stückes Abschied von der Geliebten nimmt:

„Seid, was ihr werden müßt, das Weib Jochais
— — — — — — — — — — —
Ihr wißt, bei unserm Volk herrscht die Familie,
Der Vater will, das Kind gehorcht — die Bande,
Die erst von Eisen, werden Rosenketten.“

Jedenfalls aber geziemt es edlen Naturen, Conflicten nicht aus dem Wege zu gehen, sondern sich durch sie hindurchzuringen, und in diesem Sinne begrüßen wir das vorliegende Buch dankbar als ein solches, das, indem es die Erinnerung an so viele muthige Kämpferinnen wachruft, geeignet ist, die jüdischen Frauen in ihrem Kampf um die ewigen Güter des Lebens mit neuem Muth zu erfüllen; wir theilen ganz den Wunsch, den Professor Lazarus in seinem Vorwort dem Buch, wie folgt, mit auf den Weg giebt: „Ich wünsche diesem Buche vor allem jüdische Leserinnen. Und wenn sie aus demselben nichts weiter schöpfen, als die Einsicht von dem Entzücken und der Erhebung fleißigen Bibellesens und die hohe Verehrung der heiligen Sprache und ihrer Schätze, wird es ihnen schon zum Segen gereichen. Aber zuversichtlich wird ihnen auch dies, aus dem tiefen Quell der dreitausendjährigen Stammesgeschichte geschöpfte, köstliche Büchlein nicht bloß zum Spiegel der Selbsterkenntniß, sondern auch zum Sporn selbstbewußter Läuterung und Veredlung werden.“

R.

liche Kindererziehung auf jene Unterscheidungslehren zu basiren sei. Dies ist eine Frage, in welcher der Gottesgelahrte dem erfahrenen Schulmann den Vortritt lassen muß. Der katholische Theolog hat das mindest competente Urtheil über Erziehungsfragen, weil er weder Familie noch Kinder hat; der evangelische, weil er durch seinen gleichmäßig hohen Bildungsstand den unteren Schichten der Gesellschaft oft nur zu sehr entfremdet bleibt. So hochwichtig aber die belehrende Thätigkeit des Theologen in Predigt und Seelsorge sich für die erwachsenen Glieder seiner Gemeinde bewähren mag: für die Erziehung der unmündigen Kinder bleibt ihm der Schullehrer, der seinen Beruf als Herzens- und Gewissenssache auffaßt, dennoch überlegen. Die Schule erzieht täglich durch die Gewöhnung an Ordnung und Pflichterfüllung, durch die Anregung des Gefühls für Ehre und ein wetteiferndes Bestreben nach hervorragender Tüchtigkeit, durch den erziehenden Einfluß, den in der geordneten Schule die Jugend auf sich selbst übt in Anerkennung des Tüchtigen und Wahrhaften, in der Verachtung von Scheinwesen, Heuchelei und Lüge. Mehr noch als durch die Ueberlegenheit des Wissens erzieht der Lehrer durch das Gefühl der Zuneigung und des Vertrauens bei Kindern, die immer richtig fühlen, ob in Milde und Strenge der Lehrer für seinen Beruf ein Herz hat und in ihm freudig aufgeht. Und auch in den Religionsstunden hat der Jugendlehrer seine volle Mitberechtigung neben dem Theologen, wie der Theolog neben ihm. Beide müssen sich stetig controliren, auch wenn sie in einer Person vereinigt sind. Denn bei dem Religionsunterricht unmündiger Kinder kommt es vorzugsweise auf das Wie an. Der Katechismus muß erlernt werden, weil es nothwendig ist zur Erhaltung der Kinder im Verband ihrer Kirchengemeinschaft. Das Gedächtnißwerk ist hier so nothwendig, wie bei jedem anderen Wissen, aber die geistige Aneignung folgt in kirchlichen Dogmen erheblich später. Auf das Gemüth der unmündigen Jugend wirkt überhaupt nur das versöhnende, nicht das streitende Christenthum."

* **[Der nationalliberale „Deutsche Bürger- und Bauernfreund"]**, der in Berlin erscheint, schreibt:

Durch den entschiedenen Widerspruch der Nationalliberalen und Freiconservativen und durch die Unzufriedenheit, die sich über den Schulgesetzentwurf kundgegeben, habe der Kaiser die Wahrheit erkannt und nicht gezögert, sich gegen die Vorlage auszusprechen. Dafür schulde nicht nur Preußen, sondern ganz Deutschland dem Kaiser Dank. „Dank, und zwar großen Dank schuldet das Land aber auch den Nationalliberalen und Freiconservativen, die durch ihren entschiedenen Widerspruch den Kaiser über die Stimmung des Landes aufklärten. Wenn eine so maßvolle und patriotische Partei, wie die nationalliberale, erklärt: wir können ein solches Gesetz nicht annehmen . . . . . da erkennt der Kaiser, daß es sich in der That um etwas handelt, was bedenklich und dem Volke verhaßt ist. Die Deutschfreisinnigen hatten sich ja dem nationalliberalen und freiconservativen Kampfe gegen das Gesetz angeschlossen, aber das machte natürlich keinen tiefen Eindruck und konnte keinen tiefen Eindruck machen. Denn die Deutschfreisinnigen haben noch gegen alles Opposition gemacht, was die Regierung vorschlug, gegen das Gute gerade so wie gegen das Schlechte. Dem Deutschfreisinn ist es nicht um die Sache zu thun gewesen, sondern um ein Agitationsmittel für die Wahlen."

Und in diesem Tone geht es weiter. Seit der Einbringung des Zedlitz'schen Schulentwurfs hatte die nationalliberale Presse im großen und ganzen die Streitaxt begraben und im Sinne des Herrn v. Bennigsen die Freisinnigen als Bundesgenossen im Kampfe um die idealen Güter betrachtet. Selbst die freiconservative „Post" erkannte die Freisinnigen als willkommene Mitstreiter an. Und hier sehen wir, daß ein nationalliberales Blatt nicht bloß den Freisinnigen jedes Verdienst abspricht, sondern sich sogar zu argen Verdächtigungen versteigt. Das sei hiermit niedriger gehängt.

* **[Das Vermögen des Welfenhauses]** beträgt nach den „Berl. Pol. Nachr." noch immer nahezu 42 Millionen Mark, ist im Staatsschuldbuche eingetragen und bleibt dort nach wie vor zur Verfügung der Krone Preußen stehen, während die Zinsen von 4 Procent dem Fideicommiß-Nutznießer, soweit sie nicht durch die Kosten der Verwaltung in Anspruch genommen werden, zufließen.

* **[Der deutsche Differentialzoll auf rumänisches Getreide]** giebt den rumänischen Blättern Anlaß, einen Zollkrieg gegen Deutschland anzukündigen. Während die Vertragsländer in Deutschland nur 3½ Mk. für den Doppelcentner zu zahlen haben, ist das rumänische Getreide in Deutschland mit 5 Mk. belastet. Die directe Ausfuhr nach Deutschland beträgt zwar nur 10 Mill., es ist aber auch der Export nach Antwerpen, welcher zum großen Theil für Deutschland bestimmt ist, mit 40 Millionen in Rechnung zu ziehen. Deutschland sei zu Ungunsten Oesterreich-Ungarns von Rumänien derart bevorzugt, daß in den 5 Jahren von 1886—1891 die Einfuhr von 49 auf 109 Millionen gestiegen ist.

* **[Aus dem Vorleben des neuen Cultusministers Dr. Bosse]** ist der „Halleschen Zeitung" aus ihrem Leserkreise folgende interessante Mittheilung zugegangen: „Vielleicht dürfte für Sie und Ihren Leserkreis nachstehende Notiz über den neuen Cultusminister, Herrn Dr. Bosse, von Interesse sein. Beinahe wäre derselbe nämlich seiner juristischen Laufbahn entfremdet und — Pastor, dann aber schwerlich Cultusminister geworden, sicher eine entscheidungsvolle Schwenkung, die merkwürdiger Weise durch einen Pastor, nicht zum Schaden unseres Vaterlandes wie unserer Kirche, verhindert worden ist. Dr. Bosse war als junger Jurist Ende der fünfziger Jahre ein sehr eifriges Mitglied der christlich angeregten Kreise Quedlinburgs, was damals vielleicht mehr noch als heute einen nicht gewöhnlichen Grad von Bekennermuth und Ueberzeugungstreue forderte. Wohl in der Meinung, seinem Heiland als Pastor besser dienen zu können, gab er dem jene Kreise damals führenden Pastor seinen dahin gehenden Entschluß zu erkennen, erhielt aber den sicher überraschenden, jedenfalls weisen und nachmals bewährten Rath: „Bleiben Sie bei Ihrer Jura; an gläubigen Pastoren haben wir Gottlob keinen Mangel, wohl aber an gläubigen Juristen."

Ferner finden wir im „Schwäb. Merkur" über den nenen Cultusminister folgende Notizen: Einer unserer Mitarbeiter, welcher den neuen preußischen Cultusminister Dr. Bosse vor einigen Jahren in einem Seebade persönlich kennen zu lernen Gelegenheit hatte, theilt uns einiges Wissenswerthe über ihn mit. Bosse kann als einer der Väter des Altersgesetzes betrachtet werden; er hat dasselbe wesentlich in der Gestalt, in welcher es ursprünglich an den Reichstag kam, verfaßt. In der Zeit, da er hiermit beschäftigt war, hatte der Normalarbeitstag für ihn 14—15 Stunden, und als er kurz nach dem Sieg des Gesetzes (im Juni 1889) ins Seebad kam, war er ein bis aufs Mark erschöpfter Mann. Aber er erholte sich rasch und wurde durch seine Liebenswürdigkeit, seine geselligen Talente und namentlich durch seinen köstlichen Humor der von allen verehrte Mittelpunkt der unter einem Dache vereinten Badegesellschaft; noch bewahrt unser Mitarbeiter ein humoristisches Abschiedsgedicht, das damals Bosse verfaßte, als ein werthes Andenken auf. Bosse ist ein Mann von gläubig-evangelischer Gesinnung; mit Bezug auf ihn soll Bismarck gesagt haben: „Ich kann eigentlich nur noch wahrhafte Christen zur Durchführung der Socialreform gebrauchen; die anderen taugen dazu alle nichts." Aber von jeder leidenschaftlichen und ausschließlichen Richtung dürfte Bosse, eben weil das Christenthum bei ihm eine innerliche Lebenskraft und nicht Mittel für die Erreichung äußerlicher Zwecke ist, durchaus entfernt sein.

* **[Die Wahlprüfungscommission]** beantragt nach dem jetzt erschienenen schriftlichen Bericht die Beschlußfassung über die Giltigkeit der Wahl des Abg. **v. Meyer** für **Arnswalde-Friedeberg** auszusetzen und den Reichskanzler zu ersuchen, feststellen zu lassen, wie viele Arbeiter des Fabrikanten Stoltz zu Driesen bei der Wahl im Jahre 1890 wahlberechtigt waren, in welchen Wahlbezirken dieselben ihr Wahlrecht auszuüben hatten, sowie aus den so bezeichneten Wahlbezirken die aufbewahrten Stimmzettel einfordern zu lassen. Es ist nämlich durch die Beweiserhebungen außer Zweifel gestellt, daß seitens des Fabrikbesitzers Stoltz eine Art Stimmenkauf bei den Arbeitern desselben stattgefunden hat; er hat einer Abordnung von Arbeitern selbst erklärt, daß, wenn sie bei der Wahl seinen Wünschen entsprächen, sie dafür eine Lohnerhöhung erhalten würden. Die Mehrheit der Commission war nicht im Zweifel, daß dies Vorkommniß von erheblichem Einfluß auf die Wahl sei. Meinungsverschiedenheiten bestanden nur über die Art der Berechnung für den Abzug von Stimmen für v. Meyer. Auch sonst sind eine Reihe von Protestpunkten durch die stattgehabten Beweiserhebungen nachgewiesen worden. Einen Theil der Nachweise erachtet die Commission für erheblich in Betreff der Beurtheilung der Giltigkeit der Wahl. Bei anderen einzelnen Punkten ist die Erheblichkeit in der Commission mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt worden. Die Commission ersucht den Reichskanzler auch, zu veranlassen, daß Rügen ertheilt werden dem Lehrer Fechner in Alt-Haferwiese, weil er durch die Schulkinder den Vätern conservative Stimmzettel zugesandt hat, und dem Rathsherrn Gruse zu Arnswalde, weil er als Wahlvorsteher Stimmzettel entfaltet, gelesen und dann erst in die Urne gesteckt hat.

* **[Helgoland]** hat nach der letzten Volkszählung 954 männliche und 1132 weibliche Personen, zusammen mithin eine ortsanwesende Bevölkerung von 2086 Personen.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Verlobung der Kronprinzessin Stefanie.]** Abermals taucht das Gerücht auf, die verwittwete Kronprinzessin von Oesterreich werde sich wieder vermählen. Es heißt, die Erzherzogin Stefanie sei verlobt mit dem Herzog Miguel von Braganza, dem Bruder der Erzherzogin Maria Theresia, der Gattin des Erzherzogs Karl Ludwig, der, als der älteste Bruder des Kaisers, seit dem Tode des Kronprinzen dem Throne zunächst steht. Und diese Verlobung, der rasch die Vermählung folgen werde, solle bald bekannt gegeben werden. Man sagt auch, der Kaiser von Oesterreich sei schmerzlich berührt gewesen von dem Entschluß seiner Schwiegertochter, aber er habe sich nicht der Erkenntniß verschlossen, daß die junge Frau ihr Leben nicht als Büßerin verbringen könne. Die Kronprinzessin soll ihre Apanage verlieren, aber ihr belgisches Erbe ungetheilt mitbekommen; das Vermögen des Kronprinzen Rudolf soll der kleinen Erzherzogin Elisabeth, seiner Tochter, zufallen.

Frankreich.

Paris, 29. März. Wie aus Algier gemeldet wird, stattete der Generalgouverneur Cambon dem **Großherzog von Mecklenburg** an Bord der Yacht „Foros" einen Besuch ab. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 29. März. Der Minister des Auswärtigen **v. Giers ist an der Rose erkrankt**; die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf.

Amerika.

Washington, 29. März. Der Senat hat den Vertrag betreffs der schiedsrichterlichen Entscheidung in der **Behringsmeer-Frage** ohne ein Amendement ratificirt.

Dem Vernehmen nach hat die Regierung der Vereinigten Staaten in der That beschlossen, die Vorschläge Lord Salisburys hinsichtlich Erneuerung des modus vivendi anzunehmen, jedoch mit gewissen Einschränkungen bezüglich der Entschädigungsfrage. (W. T.)

* **[Entschädigung für die Erben der Gelynchten in New-Orleans.]** Im Laufe dieses Monats wurden je 30 000 Dollars Entschädigung an die Erben von sechs am 14. März v. J. gelynchten Italienern in New-Orleans ausgezahlt, die im Prozeßwege erstritten worden sind. In den betreffenden Klageschriften ist der Fall so hingestellt, als seien die Gelynchten die Opfer einer Conspiration geworden, wovon die Behörden der Stadt New-Orleans Kenntniß gehabt, sich aber nicht bemüßigt gefunden hätten, etwas gegen die Ausführung der Conspiration zu thun. In der specificirten Rechnung für die in jedem einzelnen Falle zu zahlende Entschädigung von 30 000 Doll. sind aufgerechnet: 1) Für die Angst, welche die Gelynchten vor dem Lynchgericht ausgestanden haben, 5000 Dollars; 2) für die Todesangst und die körperlichen Schmerzen während des Lynchgerichts 5000 Dollars; 3) dafür, daß die Gelynchten, welche junge und arbeitsfähige Männer gewesen seien, jetzt nichts mehr arbeiten und nichts mehr zum Unterhalt ihrer Familien thun können, 10 000 Dollars; 4) dafür, daß den Gelynchten der persönliche Schutz vorenthalten wurde, worauf sie auf Grund der Bundesverfassung, der Staatsverfassung, der allgemeinen Landesgesetze und des italienisch-amerikanischen Vertrages vom 17. November 1871 Anspruch hatten, 10 000 Dollars; Summa für jeden einzelnen Fall 30 000 Dollars und für die anhängig gemachten sechs Fälle im ganzen 180 000 Dollars. Hierzu kämen dann die Summen, welche in den späteren Entschädigungsklagen verlangt werden.

Coloniales.

* **[Der Dirigent der Colonialabtheilung]** des Auswärtigen Amtes, Geh.-Rath **Kayser**, beabsichtigt der „Nationalztg." zufolge, Anfang Mai die geplante Reise nach dem ostafrikanischen Schutzgebiete zu unternehmen, um sich mit dem Gouverneur v. Soden über die Durchführung einzelner colonisatorischer Aufgaben zu benehmen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 30. März. Der Reichstag genehmigte heute die von den Abgg. Möller und Rösicke beantragte **Novelle zum Unfallgesetz** betreffend die Erneuerung von Stellvertretern für nichtständige Mitglieder des Reichsversicherungsamtes. Ferner wurde der Entwurf bezüglich des **elsässischen Belagerungszustandes** in der von der Commission veränderten Gestalt angenommen, womit sich der Kriegsminister, sowie die Elsässer Petri und Delles einverstanden erklärten im Gegensatz zu dem elsässischen Socialisten Hickel. Sodann wurde der Nachtragsetat betreffend die **strategischen Bahnen** genehmigt.

Die darauf folgende dritte Lesung des **Weingesetzes** nahm den größten Theil der Sitzung in Anspruch. In der Generaldebatte entwickelte Abg. **Bamberger** (freis.) seinen bekannten Standpunkt, während Graf **Adelmann** (Centr.) und **Liebermann v. Sonnenberg** (Antisemit) für unbedingten Declarationszwang eintraten. Die Abgg. **Cuny** (nat.-lib.), **Bürklin** (nat.-lib.) und **Grandry** (Centr.) empfahlen die Beschlüsse zweiter Lesung, den weitergehenden Bestrebungen der Puristen entgegentretend. Bei § 3 wurden die Anträge Spahn und Lender auf unbedingten Declarationszwang respective Verschärfung desselben für gezuckerte Weine im Hammelsprung mit 126 gegen 106 abgelehnt. Dafür stimmten die Socialisten, die Volkspartei, die Mehrheit des Centrums und der Conservativen. Bei § 4 wurde der Antrag Lender, die Mouillage als Verfälschung zu bezeichnen, mit großer Majorität abgelehnt. Beim § 7 wurde abgelehnt gegen die Stimmen der Freisinnigen und einen Theil der Nationalliberalen ein Antrag Bamberger auf Abschwächung der Nummer 2. Das mithin unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung gebliebene Gesetz wurde in namentlicher Abstimmung mit **130 gegen 109 Stimmen angenommen**. Für dasselbe stimmten geschlossen die Nationalliberalen und Polen, gegen das Gesetz geschlossen die Socialisten. Die übrigen Parteien waren gespalten, Abg. Buhl enthielt sich der Abstimmung. Von den Freisinnigen stimmten für das Gesetz die Abgg. Virchow, Rickert, Goldschmidt, Meyer-Berlin, Eberty, Funk, Pflüger-Baden, Krause, Siemens, Seelig, Schmieder, Schmidt-Elberfeld.

Schließlich wurde die Vorlage betreffend die Vergütung des Cacaozolles genehmigt. Morgen findet die **letzte Sitzung** statt, in welcher dritte Lesungen erledigt werden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 30. März. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute nach der Erledigung kleinerer Vorlagen mit **Petitionen**. Eine Petition über Gewährung des Vorzugsrechts für Bauforderungen von Bauhandwerkern wurde nach längerer Debatte auf einen Antrag des Abg. Goldschmidt (freis.) hin an die Justizcommission zurückverwiesen. Die Petitionen des Vereins „**Frauenwohl**" in Berlin und des Frauenvereins „**Reform**" in Weimar wurden, so weit sie sich auf die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium und die Erlaubniß zur Ablegung des Maturitäts-Examens an Gymnasien beziehen, der Regierung zur Erwägung überwiesen, dagegen über die Forderung nach Errichtung von Mädchengymnasien und Zulassung zum philosophischen Studium zur Tagesordnung übergegangen. In der Debatte wünschte der Abg. **Hartmann**-Lübben (cons.) Uebergang zur Tagesordnung bezüglich der ganzen Petition, während die Abgeordneten **Seyffardt** (nat.-lib.), **Rickert** und **Stöcker** (cons.) sich sehr sympathisch über die Petitionen äußerten, da dahin gestrebt werden müsse, den Frauen die Möglichkeit zur Ergreifung eines Berufs zu erleichtern. Geheimrath **Schneider** stellte sich ebenfalls der Frage sehr sympathisch gegenüber, wenn auch die gleiche Gymnasialvorbildung, wie für die männliche Jugend, für die weibliche nicht angemessen sei.

Morgen sollen die Vorlagen über den Welfenfonds und die Secundärbahnen berathen werden.

Herrenhaus.

Berlin, 30. März. Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung eine Reihe von **Petitionen** und setzte die **Etatsberathung** bis zum Justizetat fort. Die weitere Berathung wird morgen erfolgen.

Im Laufe der Debatte sichert der Finanzminister **Miquel** zu, er werde bei der etwaigen Vermehrung der Lotterieloose in Vergebung einer Collecte pensionirte Offiziere thunlichst berücksichtigen. Minister **Thielen** erklärt bei dem Eisenbahnetat die Tarifreform für nicht so dringend, daß deren Durchführung auch zur Zeit einer kritischen Finanzlage nothwendig sei. Uebrigens müßten die künftigen Tarife möglichst einfach und durchsichtig sein. Anlangend die Holzverdingungen, so seien die Bahnverwaltungen bereits angewiesen, dieselben auf inländisches Holz zu beschränken, falls nicht ausländisches etwas besser in der Qualität sei.

Beim Etat der **Staatsschuldenverwaltung** erklärt der Finanzminister, er halte es für dringend nothwendig, den bisherigen Weg jährlicher neuer Anleihen nicht fortzusetzen, sondern die entsprechenden Ausgaben zu reduciren. Der Ausgabe-Etat sei in den letzten Jahren zu stark vermehrt und es sei die größte Sparsamkeit nothwendig, um die blühende Grundlage Preußens gute Finanzen, zu erhalten.

Bei dem Justizetat kritisirt Graf **Hohenthal** die Verfügung des Justizministers, daß die Staatsanwaltschaften zu Anklagen wegen **Majestätsbeleidigung** erst die Ermächtigung des Justizministers einzuholen haben. Justizminister **v. Schelling**: Er habe nicht beabsichtigt, den Verfolgungen wegen Majestätsbeleidigung ein Hinderniß zu bereiten, es bestehe aber die Bestimmung, daß alle wichtigen criminalistischen Vorgänge alsbald zu seiner Kenntniß zu bringen seien. Er habe diese Bestimmung lediglich auf die Majestätsbeleidigung durch die Presse ausgedehnt.

Berlin, 30. März. Der **Kaiser** nahm an der heutigen **Trauerfeier für den General v. Alvensleben Theil** und überbrachte persönlich einen Kranz. Er folgte in dem Leichenzuge neben dem Neffen Major v. Alvensleben dem Sarge bis in die Halle des Potsdamer Bahnhofes. Auch Prinz Friedrich Leopold, die Erbprinzen von Baden und Meiningen und die ganze Generalität nahmen an dem Leichenzuge Theil.

— Der Director des Reichsjustizamts, **Hanauer**, ist als **Bosses Nachfolger** zum Staatssecretär des Reichsjustizamts ernannt worden.

— Die „Kölnische Ztg." schreibt: „Der Staatsminister **v. Bötticher** hat gestern Vormittag sein **Abschiedsgesuch** mündlich dem **Kaiser** vorgetragen. Der Kaiser lehnte sofort in der Audienz auf das bestimmteste das Abschiedsgesuch ab. Am Nachmittag bei dem Besuch des Kaisers bei dem Minister sprach der Kaiser demselben wiederholt seine Anerkennung für die bisherige erfolgreiche Wirksamkeit und seinen Dank aus mit dem Wunsche, auch fernerhin in den jetzigen Aemtern zu verbleiben.

— Der Präsident des Reichspatentamts, **Bojanowski** ist gestern Abend an Lungenentzündung in Folge von Influenza gestorben.

— Die „**Freisinnige Zeitung**" wurde heute wegen Beleidigung des früheren Redacteurs der „Vossischen Zeitung", **Marx**, zu 50 Mk. Geldstrafe **verurtheilt**.

— Die **Börsen-Enquete-Commission** ist zum 6. April einberufen worden. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Bankpräsidenten Koch, ist Geheimrath **Gamp** ernannt.

— Der Bundesrath hat zum Präsidenten der kaiserlichen **Disciplinarkammer in Königsberg** den dortigen Oberlandesgerichtsrath Schimmelpfennig, zum Mitglied der Disciplinarkammer in **Danzig** den dortigen Regierungsrath Dr. Bredow vorgeschlagen.

Darmstadt, 30. März. Der „Darmstädter Zeitung" zufolge ist die **Krankheit des Prinzen Alfred von Edinburg** (Entzündung des Dickdarms und Blinddarms) nicht ohne Gefahr. Die Genesung kann erst nach Wochen erwartet werden.

Strelitz, 30. März. Bei der **Reichstags-Stichwahl** hat der Candidat der **Freisinnigen, Wilbrandt-Pisede**, mit circa 2000 Stimmen über den conservativen **gesiegt**. Die Conservativen haben damit abermals ein bisher von ihnen innegehabtes Mandat an die Freisinnigen verloren.

Paris, 30. März. Der **Dynamitattentäter Ravachol** ist heute verhaftet worden. Mit einem kürzlich verhafteten Anarchisten confrontirt, wurde er von diesem als Leon Leger erkannt, unter welchem Namen sich Ravachol verbarg. Dieser gab zu, Leon Leger, aber nicht Ravachol sein.

Petersburg, 30. März. In dem Befinden des an der Kopfrose erkrankten Ministers des Auswärtigen, **Giers**, welcher auch durch ein Ohrgeschwür große Schmerzen erleidet, ist heute eine geringe Besserung eingetreten. Die Aerzte halten jedoch die Gefahr noch nicht für gehoben.

Danzig, 31. März.

* **[Landgemeindeordnung.]** Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt als Gratisbeilage an unsere geehrten Abonnenten die in Aussicht gestellte Brochüre über die Landgemeindeordnung und die zur Durchführung derselben ergangenen Anweisungen bei.

* **[Bau der Corvette J.]** Auf der Schichau'schen Werft wird jetzt mit dem Ausarbeiten der Spanten und der Kielplatten für die Kreuzer-Corvette J. begonnen, und es soll demnächst der Kiel gestreckt werden. Das Material, weicher Stahl, für die Corvette wird von der Firma Krupp in Essen geliefert.

* **[Von der untergegangenen Danziger Bark „Ferdinand"]** sind, wie uns aus Sylt gemeldet wird, aus dem Wrack im ganzen 1100 Balken geborgen worden, welche demnächst zur Versteigerung gelangen sollen.

* **[Dampfschiffahrt.]** Der erste Dampfer aus Elbing nach Wiedereröffnung der Schiffahrt ist gestern Nachmittag hier angekommen. Derselbe hat weder im Kanal noch im Haff Eis angetroffen.

* **[Zur Schidlitzer Vergiftung.]** Die gestern erfolgte Obduction der Leiche des Drechslers Neumann aus Schidlitz hat Vergiftung durch Cyankali ergeben. Auch wurden bei dem Verstorbenen schwere innerliche Leiden constatirt.

* **[Beförderung.]** Der bisherige kais. Marine-Schiffbaumeister Kretschmer ist durch Verfügung des Reichsmarineamts zum kais. Marine-Schiffbauinspector ernannt worden.

* **[Stadttheater.]** Am Freitag Abend wird hier wieder eine **neue Operette** ihren Einzug halten, der man nach ihrem Reichthum an frischen Melodien, der Popularität des Stoffes und der Melodik wohl auch hier die Erlangung derjenigen Beliebtheit voraussagen kann, zu welcher sie es in Wien, Berlin und anderen Theater-Centren gebracht hat. Dieses neue Singspiel: „**Der Vogelhändler**" von Karl Zeller ist Wiener Ursprungs und hat an seinem Geburtsort innerhalb eines Jahres bereits 120 Aufführungen erlebt. Für die hiesige Vorführung ist die Novität wieder mit allem Fleiß einstudirt und von der Direction mit bekanntem Eifer ausgestattet worden. Die Hauptrollen werden Frl. Brackenhammer, Frl. Calliano, Frl. Neuhaus, die Herren Arndt, Bing, Höflich, Klein und Magnus singen resp. darstellen.

* **[Freisprechung.]** Wie s. Z. berichtet wurde, ist der frühere Nachtwächter Joseph Jaskulski aus **Zoppot** durch Urtheil der Strafkammer zu Danzig wegen vorsätzlicher Ergreifung und Festnahme eines Mädchens (Vergehens gegen § 341 des Strafgesetzbuchs) zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Das Urtheil ist auf eingelegte Revision vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Strafkammer zu Elbing verwiesen worden. In dem dort am 28. März angestandenen Termine wurde Jaskulski, der bisher unbescholten ist, nunmehr freigesprochen und es sind die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt worden.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 20. März bis 26. März 1892.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 42 männliche, 38 weibliche, zusammen 80 Kinder. Todtgeboren 1 männliches Kind. Gestorben 28 männliche, 28 weibliche, zusammen 56 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 12 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 3, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 11, davon 1 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 31. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

Königsberg, 30. März. Das Gesammtergebniß der **Untersuchungssache** über den am 7. September 1887 erfolgten theilweisen Einsturz des hiesigen **Anatomiegebäudes** ist nach der in diesen Tagen stattgehabten Hauptverhandlung vor dem Landgericht — wie ein Sachverständiger in der „K. H. Ztg." schreibt — folgendes: Der hervorragendste technische Sachverständige, Professor Müller-Breslau, bekundete, daß als wahrscheinlichste Ursache des Einsturzes der Bruch eines flachen Mauerbogens anzusehen ist, welcher durch einen schweren eisernen Balken ungünstig belastet war. Doch lasse sich nicht nachweisen, daß dieser Bogen nothwendig brechen mußte. Diese Construction hatte zu vertreten der örtliche Bauleiter, Regierungsbaumeister Wesnigk (zur Zeit commissarischer Kreisbauinspector in Gnesen), welcher dieselbe entworfen und ausgeführt hatte, und zwar zu einer Zeit, in welcher er gleichzeitig in Vertretung des damals erkrankten commissarischen Kreisbauinspectors Tieffenbach die Functionen des letzteren wahrnahm. Daß der Bogen nicht tragfähig war, ließ sich nach erfolgter Herstellung desselben deshalb nicht erkennen, weil der verwendete T-Träger als Ueberlagsschiene ganz vermauert war. Dieser T-Träger überdeckte nur einen Theil des Bogens und hat wohl das Herausbrechen durch Zerdrücken des gewöhnlichen Kalkmörtels zwischen den fast lotrecht stehenden Bogenfugen veranlaßt. Ein ähnlich gestalteter Bogen auf demselben Bau ist am Tage nach dem Einsturz nur mit genauer Noth vor dem Zusammenbruch gerettet worden. Als ein zweiter erheblicher Mangel der Bauausführung ist namentlich von den hiesigen Sachverständigen die ungenügende Verankerung der 2,83 Meter weiten preußischen Kappen bezeichnet worden, wogegen Prof. Müller-Breslau geltend machte, daß das Fehlen der Anker durch Bewegungen und Setzungen in dem Gebäude sich bemerklich gemacht hätte, so daß eine Katastrophe aus dieser Veranlassung nicht so leicht eingetreten wäre. Auch die ungenügende Verankerung ist von dem örtlichen Baumeister entworfen und ausgeführt. Nichtsdestoweniger wurde dem Bauinspector Tieffenbach von der Anklagebehörde der Vorwurf gemacht, daß er dies Detail mit dem ihm nachgeordneten Collegen nicht eingehend besprochen habe. T. entgegnete, daß es sich um eine ganz selbstverständliche Anordnung gehandelt habe. Herr Regierungsbaumeister Wesnigk wiederum entschuldigte sich damit, daß er Festsetzungen des Superrevisors, Geheimen Raths v. Tiedemann, falsch verstanden habe. Dadurch wurde Herr v. Tiedemann genöthigt, eingehenden Beweis darüber anzutreten, daß er zu einer specielleren Anweisung über dieses Detail nach den bestehenden Vorschriften nicht verpflichtet sei. Sonach erfolgte Freisprechung aller drei Angeklagten, nachdem sie, nebenbei bemerkt, 4½ Jahr der strafrechtlichen Untersuchung ausgesetzt gewesen sind.

* Der als Politiker und Arzt bekannte Dr. Falkson in Königsberg begeht am 13. April sein **50jähriges Doctorjubiläum.**

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section am 23. März 1892.

Herr **Dr. Lierau** berichtet über seine Reise nach Polchau im Kreise Putzig im Dezember vorigen Jahres, während welcher durch Vermittelung des Herrn Kaufmann Block eine schön gearbeitete, gedeckelte Urne mit Strichornamentirung um den Hals, und von dem Einwohner Herrn Krause des genannten Dorfes eine kleine Bronzespirale mit Ring und Glasperle, vermuthlich ein Ohrgehänge, für die hiesige Sammlung erworben wurden. Der Ohrschmuck hatte nach Angabe des Finders mit einem zweiten, jenem gleichen Exemplar in der erwähnten Urne gelegen. Die Urne stammt aus einer auf einer Anhöhe in nächster Nähe der Ziegelei Polchau aufgedeckten kleinen gewöhnlichen Steinkiste, welche in situ untersucht werden konnte. Hierbei wurde noch eine zweite kleinere, nicht ornamentirte Aschenurne darin gefunden. Ein zweites benachbartes Kistengrab, bereits von Arbeitern geöffnet, enthielt nur noch Urnenscherben ohne jede Verzierung. Dicht daneben stand eine dritte, noch intacte Steinkiste mit drei ganz einfachen Urnen, von denen die größte (17 Cm. hoch) unversehrt herausgehoben werden konnte. Bedeckt war dieselbe mit einer flachen Schale, geziert durch ein Punktornament in der unteren Partie des Halses. Beigaben waren nicht vorhanden. Eine vierte Steinkiste enthielt wiederum nur unwichtige Urnentrümmer. Diese untersuchten Steinkisten hatten geringe Dimensionen (längste Länge der Wandung 75 bis 80 Ctm.); ihr Bau war nicht sorgfältig ausgeführt, ihr Inhalt nicht mehr als je 3 Urnen.

Jene Anhöhe bei der Ziegelei von Polchau ist als neuer Fundort für Steinkistengräber auf der prähistorischen Karte der Provinz zu vermerken.

Herr Realgymnasiallehrer a. D. **Schultze** berichtet über seine vorjährigen anthropologischen Untersuchungen im Kreise Schlochau. Die erste Untersuchung wurde in der Oberförsterei Lindenberg durchgeführt. Ein prähistorischer Begräbnißplatz befindet sich neben dem Garten der Oberförsterei auf schwach ansteigender Erhebung. Zehn Steinkistengräber sind ebenda aufgedeckt worden. Das erste, bereits vom Rector Hrn. Nauck daselbst kurz vorher geöffnete Grab enthielt nur eine große Urne. Diese hatte, wie die übrigen dort den Gräbern entnommenen Urnen, als Inhalt keine Asche, sondern größere gebrannte Knochenstücke. Beigaben fehlten in allen Gräbern. Die Gräber selbst zeigten keine Abweichung von der gewöhnlichen Bauart der Steinkisten. Ihr Inhalt bestand zumeist aus schmucklosen Scherben. Aus einem Grabe nur konnte möglichst vollständig eine Urne gewonnen werden, die, von der Form eines Flaschenkürbis, durch Punkt- und Strichzeichnungen geschmückt war.

In Mossin fand Hr. Schultze auf dem Acker des Besitzers Hrn. Fedtke 9 große Hügelgräber, von denen wegen Mangels an Arbeitskräften und Zeit nur eines aufgedeckt werden konnte. Artefakte waren darin nicht nachweisbar; die Steinpackung war mit einer gewissen Sorgfalt gelegt worden.

In Heinrichswalde gelang auf dem Acker des Gutsbesitzers Hrn. Wiese die Aufdeckung zweier Steinkisten, in deren jeder eine große Urne stand. Der Mützendeckel dieser Gefäße zeigte auf seinem Scheitel strahlig geordnete, muldenförmige Vertiefungen.

In Stegers, wo der Forstrendant Hr. Schulz freundlich Hilfe leistete, konnten prähistorische Grabstätten mit Sicherheit nicht nachgewiesen werden.

In Förstenau, wo Herr Probst Weiland bereitwilligst die Führung übernahm, fehlten gleichfalls vorgeschichtliche Gräber, dagegen lieferte der Burgberg am Ziethener See zahlreiche Urnenscherben mit den charakteristischen Ornamenten des Burgwalltypus. Zugleich wurde daselbst in einer muldenartigen Bodenvertiefung im Erdreich eine Menge Feuersteinsplitter von der Form kleiner Pfeilspitzen, Messerchen und Schaber gefunden. Auf einer gegen den See vorspringenden Halbinsel wurden 4 Herdstellen aufgedeckt. Jede Brandstelle war mit Kopfsteinen gepflastert und überbedeckt mit einer großen Menge von alten Gefäßscherben, Knochenüberresten vom Eber und Geweihstücken vom Hirsch. Alte Metallgeräthe waren nicht vorhanden.

Herr Schultze demonstrirt die mitgebrachten Urnen, die auf Tafeln zusammengestellten, mit Ornamenten ausgestatteten Urnenscherben und sonstigen Fundobjecte, sowie eine Anzahl nach der Natur aufgenommener Zeichnungen der beobachteten Gräber und gefundenen Gefäße.

Den oben genannten Herren, welche Hrn. Schultze und Hrn. Dr. Lierau in ihren Unternehmungen unterstützten, gebührt der Dank der Section.

Herr Stadtrath **Helm** betont den großen zeitlichen Unterschied zwischen den in Förstenau gefundenen Urnenscherben und den daselbst in nächster Nähe dem Boden entnommenen Feuersteinsplittern. Herr Dr. **Lakowitz** weist auf die Bedeutung der Hügelgräber hin und empfiehlt die baldige Aufdeckung der von Herrn Schultze in Mossin entdeckten Grabhügel.

Herr Professor **Conwentz** bezeichnet den Kreis Schlochau als ein für die Zukunft sehr wichtiges Fundgebiet prähistorischer Relicten und giebt eine Uebersicht über die Ergebnisse der bisherigen, in den verschiedenen Theilen des genannten Kreises angestellten Ausgrabungen.

Zum Schluß demonstrirt Herr Prof. **Conwentz** einen Bronzecelt, welcher in nächster Nähe unserer Stadt auf dem Gebiet Neuschottlands neuerdings gefunden und von Herrn Peters hierselbst dem Provinzial-Museum dankenswerther Weise übergeben ist. Der Celt, — ein Randcelt, der älteren Bronzezeit angehörig, — ist einem Kistengrabe entnommen.

Wegen der vorgerückten Zeit werden die ferneren, für den Abend angemeldeten Vorträge von der Tagesordnung abgesetzt.

Eingegangene literarische Neuigkeiten.

(Besprechung nach Raum und Zeit vorbehalten.)

Moltke als Erzieher. Allerlei Betrachtungen von Felix Dahn. Nebst Anhang: Betrachtungen über den Entwurf eines Volksschulgesetzes in Preußen. 4 Mk. Breslau, Schlesische Buchdruckerei und Verlagsbuchh.

Städtische elektrische Centralen. Eine ernste Mahnung zum Nachdenken von Ernst Wolck. 1 Mk. Halle, A. Wolck, Vorsitzender des Gewerbevereins.

Nord-Amerika, seine Städte und Naturwunder, das Land und seine Bewohner, von Hesse-Wartegg. Lfr. 1 (complett in 30 Lieferungen a 50 Pf.) Leipzig, Gustav Weigel.

Die heilige Schrift des alten Testaments. Herausgegeben von E. Kautzsch. 1. Halbb. 5 Mk. Freiburg, J. C. B. Mohr.

Gedanken und Erwägungen zum preuß. Volksschulgesetze. Berlin, Norddeutsche Buchdruckerei.

Rathgeber für den Entwurf von Arbeitsordnungen, von Robert Platz. 1,50 Mk. Berlin, Robert Oppenheim.

Handwörterbuch der Pharmacie, von A. Brestowski. Lfr. 1. 2,40 Mk. Wien, Wilhelm Braumüller.

Moderne realistische Literatur im Lichte der Ethik und Aesthetik II. 50 Pf. Berlin SW., Bureau der Sittlichkeitsvereine, Oranienburger Straße 104.

Caspar Hauser! Des Räthsels Lösung, von Alexander von Artin. 1,50 Mk. Zürich, Caesar Schmidt.

Schulter an Schulter mit Herrn v. Egidy für Freund und Feind, von H. Weisse. Berlin, Bibliogr. Bureau.

Die Gesellschaft. Monatsschrift für Literatur, Kunst ꝛc. VIII. Heft 2. (1872). Leipzig, Wilhelm Friedrich.

Die katholische Frage, deutsche Politik und das deutsche Volk, von Fritz Fahrenbruch. 1 Mk. Kiel. Lipsius u. Tischer.

Todte Symbole, von Fritz Mauthner. 1 Mk. Ders. Verleger.

Lieder eines Semiten. 70 Pf. Hamburg, A. Goldschmidt.

Bellamy als Lehrer, von Karl Tiburtius. Berlin, Bibliograph. Bureau.

Wasseranwendung, Güße, Wickel und Dämpfe nach Pfarrer Seb. Kneipp. Kurzgefaßte Anleitung zum praktischen Gebrauch von Ludwig Geromiller. Kaufbeuren, G. Mayr'sche Buchhandlung.

Darf die Frau denken? von A. Beruna. Minden, Wilh. Köhler.

Der Gendarmerie-Probist, von Winkelmann. 1 Mk. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn.

Die Privatschule nach dem Entwurfe des Volksschulgesetzes. 50 Pf. Berlin, H. Reuther.

1812 oder Die Häscher des Kaisers. Heft 16—22 a 10 Pf. Weimar, Schriftenvertriebsanstalt.

Bin ich richtig eingeschätzt oder soll ich Berufung einlegen? von A. Ternow. Frankfurt, Trowitzsch u. Sohn.

Von der Naturnothwendigkeit der Unterschiede menschlichen Handelns, von ***. Berlin, Bibliographisches Bureau.

Ueber Jugend- und Volksspiele. Allgemeine unterrichtende Mittheilungen des Central-Ausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland, von E. v. Schenckendorff und Dr. med. Schmidt. Jahrg. 1892. Hannover-Linden, Manz u. Lange.

Auf deutscher Bahn in Kleinasien. Eine Herbstfahrt, von Friedr. Dernburg, 1 Mk. Berlin, Jul. Springer.

Neuester Zolltarif für das deutsche Reich, mit Angabe der Tarasätze. 60 Pf. Düsseldorf, Felix Bagel.

Das kaufmännische Fortbildungsschulwesen Deutschlands, bearb. von Harry Schmitt. 5 Mk. Berlin, Karl Siegismund.

Papst Leo XIII. — Feldmarschall Graf Moltke und ihre Bekämpfung der Socialdemokratie durch die Sicherung der Heimstätte. 30 Pf. Dresden, C. C. Meinhold u. Sohn.

Wirthschaftliche Weltlage. Börse und Geldmarkt, von Julius Basch. 1 Mk. Berlin, R. L. Prager.

Die Schmach des Jahrhunderts. I. Jahrg. Nr. 3. Berlin SW. Moderner Verlag. Zimmerstr. 56.

Culturgeschichte des deutschen Volkes, von Dr. O. Henne am Rhyn. 4 Mk. Berlin, G. Grote.

Die Krankheiten der Nase und ihre Behandlung, von Dr. Karl Reiß. 1,50 Mk. Berlin, Hugo Steinitz.

Offenes Sendschreiben an P. T. Herrn Professor Theodor Billroth, von Moritz Adler. 50 Pf. Berlin, Alfr. H. Fried u. Co.

Zur guten Stunde. V. Jahrgang. Heft 11—13 a 40 Pf. Berlin, Deutsches Verlagshaus (Bong u. Co.)

Der Weltpostverein und der Wiener Postcongreß, von J. Jung. 1,60 Mk. Leipzig, Duncker u. Humblot.

Velhagen u. Klasings Illustrirte Monatshefte. Februar 1892. Leipzig, Velhagen u. Klasing.

Johann Amos Comenius. Ein Bild eines Schulmannes aus alter Zeit, von Herm. Tiemann. 50 Pf. Braunschweig, Appelhaus u. Pfennigstorff.

Schiffbruch im indischen Ocean, von Hugo Walter. 2. Mk. Leipzig, Wilhelm Friedrich.

Hie gläubig! Hie modern! Modernisirung der zehn Gebote. Eine Scheidung der Geister, von Curt Grottewitz. Berlin, H. Conitzers Vlg.

Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. 1892. Nr. 8. pro cplt. 24 Mk. Braunschweig, Friedrich Vieweg u. Sohn.

Der preußische Train. Studie von einem Offizier a. D. 40 Pf. Wiesbaden, J. G. Birlenbach.

Arbeiterfrage und Colonisation in den östlichen Provinzen Preußens, von Dr. Max Sering. 50 Pf. Berlin, Paul Parey.

Der preußische Schulgesetzentwurf im Lichte der deutschen Unterrichtsgesetzgebung, von J. Tews. Leipzig, Julius Klinkhardt.

Hausschatz des Wissens für das deutsche Volk, von M. Reymond. (Cplt. in 40 Lfr.) Lfr. 1—3, a 30 Pf. Berlin, W. Pauli Nachf.

Bibliothek der Gesammtliteratur des In- und Auslandes. Nr. 554—59 Afraja. Nordischer Roman, von Th. Mügge, 1.50 Mk Nr. 560 Elektra von Sophokles, 25 Pf. Nr. 561—62 Aus Webers Demokritos „Die Nationen", 50 Pf. Nr. 563—64 Die Bartoner Temperenzbewegung, von John Habberton, 50 Pf. Nr. 565—66 Federzeichnungen aus Holstein, von L. Siegfried, 50 Pf. Halle, Otto Hendel.

Soolbad Sooden an der Werra und seine Umgebung. 1 Mk. Halle, Max Große.

Ehe denn die Schlacht beginnt. Ein Mahnruf an die deutsche Jugend und ihren Kaiser, von Wendel Hipler. Leipzig, Karl Jacobsen.

Aus fremden Zungen. 1892. Heft 1/2 à 50 Pf. Stuttgart, deutsche Verlags-Anstalt.

Sechs Fragen über Bau und Betrieb der Tertiärbahnen für den öffentlichen Verkehr. 60 Pf. Flensburg, Huwald'sche Buchhandlung.

Die Haftpflicht der Gastwirthe nach römischem Recht, nach dem Entwurf für das bürgerliche Gesetzbuch ꝛc., von Dr. jur. Aug. Sturm. 1 Mk. Naumburg, Alb. Schirner.

Karte der Verbreitung der Deutschen in Europa, von Prof. Dr. H. Nobert. Sect. 5—8. Glogau, Karl Flemming.

Atelier-Geheimnisse. Zeichnungen von Aug. Mandlick. Schilderungen von A. Feldmann. 2 Mk. Dresden, Verlag des Universum.

Humoristischer Hausschatz für das deutsche Volk, von Ernst Eckstein. 40 Pf. Berlin, Rich. Eckstein, Nchf.

Wie viele Millionen Mark setzt die deutsche Reichspost jährlich bei der Zeitungsbeförderung zu? von Georg Hutten. Berlin, F. Hoffschläger, Commissions-Verlag.

Der preußische Richter und der deutsche Strafprozeß, von Jul. Rausich. 10 Pfg. Berlin, Hermann Walther.

Loewens Unterrichtsbriefe. Italienisch. Lieferung 4—6. à 50 Pf. Berlin, C. Regenhardt.

Wie man den Krieg abschafft. Ein Aufruf an alle Friedensfreunde von einem Menschen. 1 Mk. Berlin, Rich. Eckstein Nachfl.

Der Ruin des Volksgewissens, von Wendel Hipler. Leipzig, Karl Jacobsen.

Geschichte des preußischen Unterrichtsgesetzes. 3. Auflage, von L. Clausnitzer. Berlin, Emil Goldschmidt.

Der Naturalismus. Zur Psychologie der modernen Kunst, von Leo Berg. 3 Mk. (gbd. 4 Mk.). München, Verlag der Münchener Handelsdruckerei.

Das Gerichtsverfahren im modernen Drama, von Dr. Max Neuda. 90 Pf. Wien, M. Breitenstein.

Drei Schulkategorien. Ein Beitrag zur zeitgemäßen Organisation etc., von L. Schwensfeier. 1 Mk. Berlin, L. Oehmigkes Verlag.

Der Jesuiten-Sensationsprozeß des Pfarrers Hartmann von Kronungen, verhandelt vor dem Schwurgericht in Straubing. 20 Pf. Barmen, Hugo Klein.

Der Jesuitenorden, von Pastor H. J. Gräber. 50 Pf. Derselbe Verlag.

Moderne Kunst. VI. Jahrgang. Heft 11—12 a 60 Pf. Berlin, Rich. Bong.

Das goldene Buch. Zusammengestellt von Eufemia v. Adlersfeld. Breslau, Schlesische Buchdruckerei und Verlags-Anstalt.

Die Frau des Arbeiters. Socialer Roman von Friedrich Friedrich. Lfr. 1 10 Pf. Weimar, Verlag der Schriftenvertriebs-Anstalt.

Das Volk gegen den Socialismus, von Dr. Ernst Müller. 50 Pf. Berlin, F. Fontane u. Co.

Der Fall von Hutten. Eine Familiengeschichte eigener Art, von Walther Schimmelbusch. 1 Mk. Würzburg, A. Stubers Verlagsbuchhandlung.

Vermischte Nachrichten.

* **[General v. Alvensleben.]** Der soeben verstorbene General der Infanterie z. D. Konstantin v. Alvensleben war einer der bedeutendsten Corpscommandeure während des Feldzuges von 1870—1871. Das Jahr 1870 traf ihn als Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, doch am 18. Juli wurde er zum commandirenden General des 3. Armeecorps ernannt. Bei Spichern erhielten die Brandenburger die Feuertaufe, aber die furchtbarste Probe sollte ihnen der 16. August bringen. Man glaubte, der Tag von Mars-la-Tour, die Franzosen schon weiter im Abmarsch vorgerückt, und als nun das 3. Armeecorps auf den Feind stieß, sah es sich einer riesigen Uebermacht gegenüber. Sieben Stunden lang mußte General v. Alvensleben sich halten, bis ihm wirksame Hilfe kam, aber durch immer neue Vorstöße mit seinen furchtbar zerschossenen Regimentern, die sämmtlich im Feuer waren, gelang es ihm, den Gegner gar nicht zur Erkenntniß der preußischen Schwäche kommen zu lassen und sogar noch eine halbe Meile weit zurückzutreiben. Das größte Lob für diese Leistung hat ihm Graf Moltke gespendet. In seiner Geschichte des Krieges, die mit ihrer marmornen Glätte nur selten lobt oder tadelt, sagt der Feldmarschall über Alvenslebens Verhalten bei Mars-la-Tour: „Es ist dies eine der glänzendsten Waffenthaten des ganzen Krieges. Auch in dem Loire-Feldzug zeichnete sich General v. Alvensleben bei jeder Gelegenheit aus, zuletzt in dem entscheidenden Zug auf Le Mans mit seiner siebentägigen ununterbrochenen Reihe von Gefechten. Bei der Wiederkehr dieser Tage verlieh Kaiser Wilhelm II. ihm 1892 als Zeichen der Dankbarkeit des Kriegsherrn den Schwarzen Adler-Orden.

* **[Der Brand im Dorfe Sevelen]** im St. Gallischen Rheinthal, dessen neulich telegraphisch Erwähnung geschehen ist, brach am Freitag kurz nach 2 Uhr Nachmittags im Hause eines Bäckers mitten im Dorfe aus. Es brannte zuerst oben im Dach neben dem Kamin, so daß man annehmen muß, es sei aus letzterem ein zündender Funke zwischen die Dachschindeln getragen worden. Der Bäcker und sein Knecht waren beim Brandausbruch vom Hause abwesend. Als das Feuer bemerkt wurde, schlugen auch schon die Flammen prasselnd über das Dach hinaus. Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete sich dann das Feuer bei dem herrschenden Föhnsturm nach vier Richtungen, so daß schon nach kurzer Zeit drei Gassen in einem einzigen großen Flammenmeer standen. Bald verstummte auch die Feuerglocke, denn die Kirche selbst stand in hellen Flammen und war bald vollständig ausgebrannt; dagegen widerstand der massive Thurm und schützte das dahinterliegende Pfarrhaus. Unterhalb Sevelen dehnt sich gegen Räfis und Buchs eine große Ebene aus, der lange Graben genannt; diese Ebene ist mit Rietgras bewachsen, das durch die hierher getriebenen Funken stellenweise in Brand gesetzt wurde. Dadurch wurde für die weiter unten liegenden Ortschaften große Gefahr erzeugt, und es bedurfte übermenschlicher Anstrengung der zahlreich herbeigeeilten Feuerwehren, um das entfesselte Element so viel als möglich zu lokalisiren. Noch am späten Abend, acht Stunden nach dem Brandausbruch, bildete der ganze untere Theil des Dorfes ein glimmendes Feuermeer, aus dem der Föhn die gefahrdrohenden Funken emporwirbelte. Wäre der Brand zur Nachtzeit ausgebrochen, so würde man unzweifelhaft Menschenleben zu beklagen haben. So blieb es bei dem materiellen Schaden, der allerdings groß genug ist, da im ganzen 76 Firste (worunter 37 Wohnhäuser) verbrannten und viel Viehwaare in den Flammen blieb. Es sind im ganzen etwa 40 Familien obdachlos geworden, die zum Theil nichts retten konnten, als was sie gerade auf dem Leibe trugen. Sevelen, ein stattliches Dorf von etwa 1800 Einwohnern, bildet eine Station an der Bahnlinie Chur-Ragatz-Buchs, zwischen Sargans und Buchs. Von Sevelen zweigt eine Straße über den Rhein nach Vaduz ab.

Schiffsnachrichten.

London, 29. März. Der englische Dampfer „Holmrook", der auf der Reise von Arbroath nach Rotterdam begriffen war, ist (wie gestern schon als Vermuthung gemeldet ist) bei Holy Island gänzlich wrack geworden. **Elf Personen** sind hierbei **ertrunken.**

Standesamt vom 30. März.

Geburten: Schiffseigner Albert Rochlitz, S. — Maurergef. Jakob Jaskowski, S. — Uhrmacher Frdr. Heinrich Wilhelm Müller, T. — Schriftsetzer Ernst Jarkuschewitz, T. — Gürtlermeister Herm. Babitzki, S — Militär-Invalide Wilhelm Kowitz alias Kranz, S. — Müllergef. August Markowski, S. — Fabrikarb Herm. Cohn, S. — Zimmergef. Daniel Julius Kohnke T. — Sattlergef. Reinhold Weise, T. — Kutscher Franz Knorr, T. — Post-Assistent Richard Wilke, T. — Schlossergef. Karl Heinrichs, T. — Arb. Franz Bruder, T. — Malergeh. Hermann Kaß, S. — Arb. Heinrich Johann Hagemann, T. — Arb. Josef Luck, S. — Arb. Karl Karschen, T. — Maurergef. Otto Seifert, S. — Schmiedegef. Karl Ferdinand Striemer, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Hermann August Beck und Bertha Malwine Schröter. — Malergehilfe August Gustav Otto und Hedwig Auguste Agnes Muschalle. — Comtoirist Wilhelm Pelny und Laura Auguste Emilie Enß. — Maurergeselle Franz Rudolf Preuß in Langfuhr und Martha Mathilde Sarnowski in Kl. Bölkau. — Hauptmann und Batterie-Chef im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Hans Max Palm hier und Marie Martha Kujath in Dobbertin.

Heirathen: Arbeiter Johann Friedrich Dreyer und Elisabeth Bornowski.

Todesfälle: T. d. Hausdieners Jakob Hoffmann, 3 M. — Kind des Geschäftsführers Hermann Krüger, 3 M. — Kanzlist Karl Wilhelm Timmelmeyer, 66 J. — Unehel.: 1 S.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, 1. April 1892, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

Fortsetzung der Berathung der Sitzung vom 29. dieses Monats.

A. Nichtöffentliche Sitzung.

Bewilligung von Gehaltszulagen aus den Etats der allgemeinen Verwaltung und der Gasanstalt pro 1892/93.

B. Oeffentliche Sitzung.

Erste Lesung von Etats pro 1892/93 a. der allgemeinen Verwaltung, — b. des städtischen Leihamts, — c. der Armenanstalt zu Pelonken, — d. des Kinder- und Waisenhauses zu Pelonken, — e. der allgemeinen Armen-Verwaltung, — f. des städtischen Aichamts, — g. der Handels-Anstalten, — h. der Forstverwaltung, — i. der Gasanstalt, — k. des Kämmereifonds, — l. der Stadtbibliothek, — m. des Stadtmuseums.

Danzig, 30. März 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 30. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien $266\frac{5}{8}$, Franzosen $244\frac{3}{8}$, Lombarden $73\frac{1}{4}$, Ungar. 4% Goldrente 92,90, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 30. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 312,00, Franzosen 279,50, Lombarden 82,90, Galizier 211,25, ungar. 4% Goldrente 108,30. — Tendenz: Creditactien lebhaft.

Paris, 30. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 97,90, 3% Rente $96{,}57\frac{1}{2}$, 4% ungarische Goldrente 93,00, Franzosen 610, Lombarden 203,75, Türken 19,60, Aegypter 486,87. Tendenz: fest. — Rohzucker, loco 88° 38,25, weißer Zucker per März 38.75, per April $38{,}87\frac{1}{2}$, per Mai-August 39,50, per Okt.-Jan. 35,75. — Tendenz: fest.

London, 30. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96, per Mai Report $1\frac{1}{2}$, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 $93\frac{3}{8}$, Türken $19\frac{1}{2}$, ungarische 4% Goldrente $91\frac{3}{4}$, Aegypter $96\frac{3}{8}$. Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $13\frac{1}{2}$. — Tendenz: stramm.

Petersburg, 30. März. Wechsel auf London 3 M. 98,80, 2. Orientanl. $101\frac{7}{8}$, 3. Orientanl. $102\frac{5}{8}$.

Newyork, 29. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers $4{,}88\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}18\frac{1}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{8}$, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 88, Central-Pacific-Actien $30\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien $119\frac{1}{8}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $76\frac{5}{8}$, Illinois-Central-Actien $104\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 132, Louisville u. Nashville-Actien $72\frac{1}{8}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $30\frac{1}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $114\frac{1}{4}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. 61, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 37, Union-Pacific-Actien $44\frac{3}{4}$, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien $52\frac{1}{2}$, Silber-Bullion $85\frac{3}{4}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 39. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist $13{,}25/37\frac{1}{2}$ M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 30. März. Mittags. Stimmung: steigend. März 13,65 M Käufer, Mai $13{,}82\frac{1}{2}$ M do., August 14,25 M do., Oktober-Dezbr. 12,60 M do.

Abends. Stimmung: schwach. März 13,45 M Käufer, Mai 13,65 M do., August $14{,}12\frac{1}{2}$ M do., Okt.-Dezbr. 12,60 M do.

Wolle.

London, 29. März. Die heute eröffnete **Wollauction** war bei ziemlich lebhafter Betheiligung stark besucht. Das Totalangebot betrug 356 000 Ballen. Heute wurden 12 309 Ballen angeboten. Australische Merino- und Kapwollen 5% unter den Februarpreisen. Kreuzzüchtung zu Gunsten der Käufer ohne nennenswerthe Veränderung.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. März. Wind: WNW.

Gesegelt: Emma (SD.), Witt, Rotterdam, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Gustar a. Berlin, Director. v. Pelet-Narbonne a. Königsberg, Rittmeister. Dr. Marschall a. Fischerhall, Arzt. Gotzmann a. Oppel, Ober-Poststations-Secretär. Freiherr v. Paleske a. Pr. Stargard, Lieutenant. Bark a. Berlin, Grohs a. Hamburg, Biedermann a. Chemnitz, Zartmann a. Frankfurt, Brandtner a. Berlin, Borchers a. Leipzig, Kundt a. Königsberg, Müller a. Königsberg, Weiß a. Breslau, Arnemann a. Berlin, Artmann a. Plauen, Scherenberger a. Paris, Herz a. Köln, Hermes a. Königsberg, Deussen a. M. Gladbach, Dau a. Berlin, Franz a. Berlin, Heinemann a. München, Haag a. Stuttgart, Kaite a. Berlin, Brody a. Offenbach, Troude a. Königsberg, Krause a. Breslau, Caspary a. Berlin, Lemberg a. Breslau, Römer a. Nürnberg, Brütz a. Lübeck, Struff a. Berlin, Scheyke a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hoffmann a. Berlin, Ingenieur. Fräul. Schulz a. Kulm, Schulvorsteherin. Dr. Schmidt a. Lenzen. Thiele a. Petersburg, Beyer a. Hanninchen, Schreiber a. Crefeld, Knipping a. Remscheid, Ebert a. Berlin, Münck a. Havre, Karius a. Isny, Rector a. Landeshut, Brielloph a. Magdeburg, Mätzel a. Stettin, Sturm a. Dresden, Fugmann a. Charlottenbrunn, Steger a. Dresden, Kaphan a. Göppingen, Burghardt a. Berlin, Köhler a. Dresden, Ippel a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Krosta a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Dr. v. Wulffen a. Andernach, Kreisphysikus. Meßner a. Andernach, Rentier. Athenstädt a. Nordhausen, Fabrikant. Hübetter a. Sommeroda. Fabrikant. Kahn a. Hamburg, Schwarze a. Breslau, Illing a. Berlin, Kauders a. Prag, Lichtenberg a. Wannfried, Mischerlig a. Berlin, Ehrhardt a. Marburg, Meyer a. Berlin, Geetz a. Berlin, Ladensack a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Berlowitz a. Schmaleningken, Spediteur. Decker a. Schillebuen, Mühlenbesitzer. Fechter a. Malankowo, Gutsbesitzer. Baron v. Falckenstein nebst Fräulein Tochter a. Charlottenburg, Schwarz a. Zarnowitz, Lehrer. Fräulein Konrad a. Breslau, Modistin. Fräulein Stinner a. Breslau, Kindergärtnerin. Winguth a. Danzig, Droguist. Hempel a. Marienwerder, Brauereibesitzer. Fräulein Kadowski a. Danzig, Rentiere. Derges a. Danzig, Portépéefähnrich. Knewitz nebst Gemahlin a. Hanau, Fabrikant. Fräul. Schulz a. Königsberg. v. Bogen nebst Familie a. Danzig, Hauptmann. Finndorff a. Linneburg, Mühlenbaumeister. v. Kinsel a. Berlin, Lieutenant. Wolff nebst Gemahlin a. Rotterdam, Hecker a. Hamburg, Miekuschusz a. Hamburg, Plessen a. Elberfeld, Landgraf a. Bielefeld, Schenk a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Mittwoch, den 30. März, Morgens 5 Uhr, verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der frühere Buchhalter

Karl Wilhelm Timmelmeyer

welches tiefbetrübt anzeigen

Danzig, den 31. März 1892

Die Hinterbliebenen.

Das Begräbniß des Geschäftsführers Herrn **Krüger** findet Freitag, den 1. März cr., 10 Uhr Vormittags, vom Sterbehause, Schneidemühle Nr. 3 nach dem St. Catharinenkirchhofe, halbe Allee, statt. (1759

Zwangsversteigerung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des auf den Namen des Zimmermeisters **Johannes Zimny** im Grundbuche von Hohenstein Band III Blatt 51 eingetragenen Grundstücks und die auf **den 5. und 6. April d. J.** anberaumten Termine werden aufgehoben. (1705

Danzig, den 28. März 1892.

Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Hirsch** und **Amalie Goldstrom**schen Eheleute in **Gowidlino** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 30. Mai 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 21 anberaumt.

Carthaus, den 25. März 1892.

Lankoff,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Michael Stein** zu Neu-Paleschken ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 28. April 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer III bestimmt. (1714

Berent, den 28. März 1892.

Loewe,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist heute die unter Nr. 447 eingetragene Firma „**Hermann Dück**" gelöscht. (1712

Marienburg, den 26. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund von § 2 der Börsen-Ordnung für die Stadt Danzig machen wir hierdurch bekannt, daß wir die **Börsenzeit für den Holzhandel** vom 1. April d. J. auf **12½ bis 1½ Uhr** festgesetzt haben. (1766

An der für die übrigen Handelszweige bisher bestehenden Börsenzeit wird dadurch nichts geändert.

Danzig, den 30. März 1892.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Damme.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 2. April cr., Vormittags um 10 Uhr, sollen auf dem Stadthofe eine Partie ausrangirter Uniformstücke, altes Eisen und Geschirre, sowie verschiedene für die Feuerwehr-Verwaltung nicht mehr brauchbare Geräthe gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden. (1647

Danzig, den 29. März 1892.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation.

Eisenbahn-Directionsbezirk Altona.

Verding von Weichenschwellen.

Loos 1 12000 m kieferne Weichenschwellen,
„ 2 5000 „ kieferne Weichenschwellen,
„ 3 5000 „ eichene Weichenschwellen,

Dienstag, den 12. April 1892, Vormittags 11 Uhr.

Die Anlieferung der Schwellen hat spätestens bis 1. Juli d. Js. zu erfolgen. Angebote hierauf sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Schwellen" versehen an unser Materialien-Bureau Altona (Elbe) Bahnstraße 57 postfrei einzureichen. Ebendaselbst können die Bedingungen eingesehen oder von demselben gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ bezogen werden. Die Zuschlagsertheilung erfolgt bis 26. April 1892.

Altona, im März 1892.

Königliche Eisenbahn-Direction.



Vom 31. März laden die

Dampfer

„Frisch", „Tiegenhof"

etc. nach

Tiegenhof u. Elbing.

Abfahrt Freitag den 1. April.

Ad. von Riesen.

Freiburg. Münster-Lotterie.

Ziehung 6. u. 7. April cr.
Hauptgewinne: Baar
50000. 20000. 10000 ℳ.
Originalloose a 3 ℳ
Porto und Liste 30 ₰
empfiehlt

J. Eisenhardt,

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Nächste Woche Ziehung

der

Freiburger Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 50 000 Mark.

Loose à 3 Mark sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen 62. Verloosung unserer

5% Pfandbriefe Serie VI.

wurden folgende Nummern gezogen:

Lit. L. à **2000** Mark rückzahlbar mit **2200** Mark.
Nr. 11. 137.

Lit. M. à **1000** Mark rückzahlbar mit **1100** Mark.
Nr. 3993.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 30. September 1892 außer Verzinsung. (1706

Berlin, den 26. März 1892.

Die Haupt-Direction.

Ganden. **Schmidt.**

Dampfer nach:

Antwerpen D. „Eduard", Anfang April.
Amsterdam D. „Rembrandt", ca. 5. April.
Hamburg D. „Oscar", ca. 1. April.
Stettin D. „Kressmann", ca. 31. März.
Flensburg D. „Silvia", ca. 1. April.
Kiel D. „Adele", ca. 2, April.

Güteranmeldungen bei (1597

Ferdinand Prowe.

Neufahrwasser.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich am heutigen Tage in der Bergstraße Nr. 17 ein **Papier-Geschäft** eröffnet habe. Dasselbe ist versehen mit sämmtlichen Schreib- und Schul-Artikeln, wie auch mit allen Comtoir-Utensilien und Conto-Büchern. Es wird stets mein Bestreben sein, ein geehrtes Publikum mit nur guter Waare und streng reellen Preisen zu bedienen. Um geneigtes Wohlwollen meines Unternehmens bittend, zeichnet

Neufahrwasser, den 31. März 1892.

1666) Hochachtungsvoll

Adele Landsberg.

Mit heutigem Tage gebe meine Commandite Milchkannengasse 27 auf und bitte die hochgeehrten Herrschaften, die bis dato **dorten** gekauft, bei eintretendem Bedarf in meinen Artikeln mich gefälligst **Langgasse 17** beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll (1743

Louis Loewensohn Nachfolger H. Wien.

En-gros. **Langgasse 17.** En-detail.

Papier-, Galanterie- und Lederwaaren.

Ziegel

in sämmtlichen Sorten und verschiedensten Qualitäten, sowie **Dachpfannen, Drainröhren etc.,** franco Kahn hier und Neufahrwasser offerirt billigst

C. L. Grams,

Comtoir: Hundegasse 103, Lagerplatz Abeggasse Nr. 1, an der Thornschen Brücke.

Man lasse sich nicht täuschen!

Die einzigen sicheren und probaten Mittel zur Vernichtung aller Hautunreinigkeiten,

wie zur Erlangung und Erhaltung

einer weissen, zarten Gesichtsfarbe

sind nur allein

die altbewährten und berühmten

Original-Theer-Schwefelseifen,

Original-Carbol-Theer-Schwefelseifen

von Bergmann & Co., Berlin NW. u. Frankfurt a. M.

GESETZLICH DEPONIRTE SCHUTZMARKE

Nur ächt, wenn mit beist. Schutzmarke versehen. Ueberall zu 50 Pfg. per Stück käuflich.

Hauptdepots bei Albert Neumann und Carl Paetzold. (709

Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg Wpr.,

(lateinlos, halbjährige Klassenkurse, in 14 Jahren 295 Abiturienten mit Freiwilligenrecht) beginnt ihr Sommersemester am 21. April 1892. Auskunft erth. der Director **Dr. Kuhnke.**

Höhere Privat-Knabenschule

Am Sande 2.

Vorbereitungsanstalt für das bürgerliche Leben und zum Eintritt in die höheren Unterrichtsanstalten.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 21. April. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt täglich, mit Ausnahme der Charwoche und der beiden Osterfeiertage. (1552

Prof. Schultz.

Mein Comtoir befindet sich jetzt (1769

Stützengasse 2.

Richard Schneider.

Jetzt befindet sich das Comtoir von

P. Pape

Ankerschmiedegasse Nr. 6ᴵ.

Maitrank,

a Fl. 1 ℳ, sowie vorzüglichen **Tisch- und Bowle-Mosel,** a Fl. 80 ₰, empfiehlt

C. H. Kiesau,

Hundegasse 4—5.

Versäumen Sie nicht m. intereff. illustr. Preisl. üb. Bücher grat. zu verl. (+ Band.) **Ed. P. Oschmann, Magdeburg.**

Beste schlesische und englische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie **trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks** offerirt zu billigsten Preisen

A. Eycke,

Burgstraße Nr. 8/9 (5706

Rüsterne und eschene Stubben,

zu Fleischklötzen geeignet, hat zu verkaufen

J. T. Czachowski, Oliva.

Domaine Günzerode

bei **Nordhausen** sucht zu kaufen **200 Centner** Magnum bonum oder eine ähnliche Eßkartoffel zu Pflanzzwecken. Daselbst wird abgegeben **zur Saat, gute ertragreiche Pferdebohnen, Ctr. 8,50 ℳ. Roes Sommerweizen, Centner 10,50 ℳ. Stachys tuberifera, Ctr. 35 ℳ, ℔ 50 ₰, alles frei Station Nordhausen.**

Pianinos, eisenfest, starken gesangl. Tones, neue u. gebr., gute Stutz u. and. gering. Flügel verk. (a. af. Theil.) u. verm. bill. **Mahlke u. Co.,** Breitgasse Nr. 24ᴵ. (168

Melzergasse 1, 2 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Verwaltung sollen die **großen Bestände** aus der **Gebr. Brand'schen Concursmasse** zu **Taxpreisen** rasch geräumt werden, da die Localitäten anderweitig vermiethet sind.

Es ist noch abzugeben **Champagner folgender Marken:**

Marke		Preis
Carte blanche	Bertin, Fils & Co., Reims	1 Kiste 12 ganze Fl. ℳ 13,50
Monopol		- - - - - 16,50
Cremant rose		- - - - - 19,00
Ay Cremant blanche		- - - - - 22,00
Monopol, Jourdan Fréres,		- - - - - 19,00.

Ferner ein **großer Posten Rheinweine folgender Marken: Rüdesheimer** ℳ 1,15; **Rüdesheimer-Berg** ℳ 1,45; **Schloß Johannisberger** ℳ 2,25; **Rothweine** folgender Marken: **Chât. Beyshville** ℳ 1,15; **Chât. Larose** ℳ 1,35; **Chât. Leonville** ℳ 1,55; **Chât. Lafite** ℳ 1,85; **Med. Ungarwein** ℳ 0,90; **Tokayer Ausbruch** ℳ 1,30; **Tokayer Ausbruch feinste Qualität** ℳ 1,65; **Portwein und Sherry** ℳ 1,25; **Portwein und Sherry feinste Qualität** ℳ 1,80 pro Flasche. **Ganz alter Malaga** ℳ 1,80 pro Fl. **Cognac Marke: Dübois Fils & Co. Cognac II Sterne** ℳ 2,50; **III Sterne** ℳ 3,35; **Flaschen eventl. Kiste und Packung** wird nicht berechnet. Weniger als 12 Flaschen wird nicht abgegeben. Vorhersendung des Betrages oder Nachnahme.

Für tadellose Waare wird garantirt.

Hauptkellereien Berlin, Klosterstr. 98; I. Filiale: **Potsdamerstr. 129;** II. Filiale: **Wilhelmstr. 19.** Telephon-Amt 5 Nr. 1175. (1616

Bestellungen an die Verwaltung: Thoman, Berlin, Klosterstr. 98.

Abwaschbare Tischdecken, Wandschoner, Spindborden, Matten und Läufer, Schreib-Unterlagen empfiehlt

Carl Bindel.

Gr. Wollwebergasse 3.

Zu soliden

Capitals-Anlagen

offerire ich:

4 % und 3½ % Hamburger Pfandbriefe,
4 % und 3½ % Preußische Pfandbriefe,
4 % Pommersche Pfandbriefe,

wovon ich Stücke von **100 Mark an** vorräthig halte und besorge den An- und Verkauf sämmtlicher Werthpapiere.

John Philipp,

Hypotheken-Bank-Geschäft,

100 Hundegasse 100. (1387

Bekanntmachung.

Die 1892 und 1893 auszuführende

Lieferung des Kieses

für die auf **Wasserstraßen** zu erreichenden, 54 Kilometer langen neuen Chausseestrecken im Kreise Marienburg und zwar:

cbm fein		cbm grob	für
1100	und	4300	Schöneberg-Gorgentrift,
890	-	3680	Orloff-Fürstenwerder,
330	-	1380	Ladekopp-Marienau,
475	-	910	Tiegenhof-Rückenau,
230	-	960	Gr. Lesewitz-Lindenau,
320	-	1340	Marcushof-Drausensee

soll im Ganzen, oder für einzelne Strecken getrennt verdungen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **bis zum 9. April 1892, Vormittags 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen eingesehen oder gegen entsprechende Schreibgebühren bezogen werden können, abzugeben.

Marienburg Westpr., den 25. März 1892. (1507

Stumpf, Kreisbaumeister.

Neu eröffnet!

Blumenhandlung,

Gr. Wollwebergasse Nr. 13

(3. Haus von der Langgasse).

Geschmackvollste Ausführung aller Blumen-Arrangements, reichhaltige Auswahl von blühenden Blattpflanzen. (1764

P. Baumert,

Gärtnerei Oliva.





Feldbahnen

jeder Art liefert unter Garantie

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Comtoir und Lager Fischmarkt 20/21.

Complette Feldbahn-Anlagen, kauf- und miethsweise, coulanteste Zahlungsbedingungen

für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.

Lagermetall, Radsätze, Laschenbolzen etc. billigst. Kostenanschläge gratis und franco.





Universal-Hackmaschine.

Unübertroffen in Leistung. Einfachste und billigste Hackmaschine f. Rüben und alle Getreidearten etc. empfehlen

Born & Schütze,

Mocker Westpr.

Alleinfabrikanten für ganz Deutschland.

Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Berlin und Frankfurt a. M.**

Allein echtes, erstes u. ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorr. a Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann, Droguerie Carl Paetzold Nachf.** (5316

Gelegenheitskauf!

Pianino, hochelegant, Ton sehr schön, vom Hoflief. Gr. Majestät, gekostet 1500 ℳ für 600 ℳ. Schöne nußb. Saloneinrichtung, altdeutsche Plüschgarnitur, eleg. Trumeau; Schlafzimmer-Einrichtung, Bettgestelle auf Rollen, alles Rollen u. Muschelaufsatz, fast neu; mah. gute Möbel fortzugshalber bill. zu verk. **Hundegasse 116ᴵᴵ.**

Ein neues elegantes Vertikow, nußbaum, antikartig gearbeitet, preiswerth zu verkaufen in der Tischlerei (1641

Langgarten 69, Hof.

Von einem Apotheker, dem ein größeres Vermögen zur Verfügung steht, wird ein dem Apothekerfache nahestehendes Geschäft oder eine Fabrik zu kaufen gesucht. Brief sub R. K. 102 postlagernd Kolberg erbeten. (1741

9000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein Grundstück zu 5% in Oliva gesucht. Offerten unter 1667 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Capitalisten,

welche Geld hypothekarisch anlegen wollen erhalten Nachweis u. Vermittelung kostenfrei durch das Bureau des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 53. 285

Stellenvermittelung.

Eine Krankenpflegerin mit den best. Empf., erf. an Kranken- und Wochenbetten, die auch mit Herrsch. ins Bad reisen möchte, zu erfr. Todtengasse 2, Thüre 8.

Heirathsgesuch.

Ein junger Geschäftsmann mit besten Referenzen, 29 Jahre alt, katholisch, Inhaber eines sehr gut gehenden Geschäfts auf dem Lande, mit einem Vermögen von über 200 000 ℳ, zu dem später durch Erbschaft noch etwa 45 000 ℳ hinzukommen, sucht, da er in evangelischer Gegend ansässig, keine Heirathsgelegenheit hat, eine junge vermögende Lebensgefährtin, katholischer Religion, gebildet, aber mit nicht zu großen gesellschaftlichen Anforderungen und von heiterem Temperament. Keine Vermittelung durch Agenten.

Offerten sub K. 3852 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Königsberg i. Pr. (1710

Für mein Geschäft suche ich zum 15. April eine junge Dame als Cassirerin, nur schriftliche Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit erbittet (1724

Ludwig Sebastian,

Langgasse 29.

In meinem **Manufactur-** und **Modewaaren-Geschäft** findet ein **flotter Verkäufer** sofort Stellung. (1716

A. Fürstenberg, Wittwe, 77, Langgasse 77.

In einer lebhaft. Prov.-Stadt Westpr. mit Garnison und Proviantamt ist e. seit viel. Jahren bestehendes gut eingeführtes

Getreide-, Holz- und Kohlen-Geschäft

bei kleinster Anzahlung von sofort zu übernehmen. Reflectant. wollen sich unter 1394 an die Exped. dieser Zeitung wenden.

Einen Müllerlehrling

sucht (1540

J. T. Czachowski,

Oliva.

Es w. z. Ostern d. J. e. ev. gepr. Erzieherin f. 1 Kn. v. 8 u. 1 Mädch. v. 6 J. ges. Off. m. Ang. d. Geh.-Anspr. bitte an **Daust** in **Hoch-Kelpin b. Danzig zu richten.**

Bei hohem Gehalt

sucht per sofort oder per 1. Juli cr.

tücht. Reisenden

für Stadt und Provinz, sowie 1 Lehrling mit guten Schulkenntnissen gegen Remuneration

Emil Scholle.

---

1 zuverl. Krankenpflegerin ist zu erfragen 1. Damm Nr. 20.

Cigarren-Reisender.

Eine Mannheimer leistungsf. **Cigarrenfabrik** sucht zum bald. Eintritt einen in **Ost- u. Westpreußen** etc. bei der besseren Kundschaft gut eingeführten **Reisenden** bei guter Bezahlung u. dauernder Stellung. Offerten mit Angabe seitheriger Thätigkeit unter W. 6602b an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Mannheim. (1711

Eine junge Dame

als Verkäuferin mit guter Handschrift u. guten Empfehlung. suche für meine Filiale in Stettin.

Persönliche Ueberreichung selbstgeschriebener Offerten erwünscht.

M. Blumenreich,

Breitgasse 16. (1702

Empf. alleinst. Inspekt., darunt. einen einf., 30 J. alt, letzte Stelle 3 J., zum sofort. Antritt. **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Es wird für einen Knaben, Sohn achtbarer Eltern, eine Lehrlingsstelle in einem Colonialwaaren-Geschäft gesucht. Gefl. Off. erb. bei Frl. Focke, Zoppot.

Buchhalterin f. Stell., **deutsch** u. **polnisch** firm. Gefl. Off. erb. an **Rud. Mosse,** Posen 436.

Ein älterer Mann,

früher Kaufmann, sucht Beschäftigung als Verwalter, Expedient oder Kassirer. Caution kann gestellt werden.

Adressen sub 1703 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In **guter Familie** wünscht eine junge, geb. Dame per 1. Mai Aufnahme. Pension m. eigenem Zimmer. Preis 50—55 ℳ.

Offerten unter 1749 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In d. Fam. e. höh. Beamten f. 2 Schüler e. gute u. gewissenh. Pension mit Beaufsicht. d. Schularb. Gute Pflege w. zuges. Preis 350 ℳ. Adr. u. 1679 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Pension

für Schüler zu haben. Gewissenhafte Beaufsichtigung u. Erziehung. Jopengasse 26ᴵᴵᴵ **Kath. Weyher.**

Herrschaftliche Wohnung,

5 Zimmer, Zubeh., Garten u. Laube zu vermiethen. Näh. Schwarzes Meer 9 part. rechts. (1751

Der Speicher Hopfengasse 49 ist zum Abbruch zu verkaufen. Gebote werden angenommen Hundegasse 67/68 im Comtoir. (1765

Speicherräume,

Judengasse gelegen, sind zu vermiethen. Näh. **Langgasse 65.**

Hundegasse 109,

parterre, 2 Zim. u. 1 Z. mit Nebengelaß, ohne Küche, zus. od. getheilt, als Comtoir zu vermiethen. Näheres Hundegasse 33ᴵ, 11—1 Uhr Vorm.

1—2 Pferdeställe

im Stall Frauengasse 16 zu verm.

Ein **Laden,** worin ein **Blumen-Geschäft** sich befindet, nebst Wohnung zum 1. April cr. zu vermiethen **Matzkauschegasse 2.**

Brodbänkengasse 44

2. Etage, **6—7 große Zimmer** m. reichl. Zubehör wegen Todesfalls per 1. October zu vermiethen. Preis 1500 ℳ. Näheres daselbst 3 Treppen von 11—1 Uhr.

Ein großer, heller, **trockner**

Speicherunterraum

wird dauernd z. miethen gesucht. Offerten unter Nr. 1745 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Goldschmiedeg. 32ᴵ 1 frdl. möbl. Vorderz., sep. Eing., zu verm.

Pfefferst. 24ᴵᴵ möbl. Stube z. vm.

Heilige Geistgasse 100 ist sofort eine fein möbl. Wohnung, 2 Zimmer mit verschließb. Entree, an 1 Herrn zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet u. Burschengelaß ist an einen Assistenzarzt zu vermiethen Fischmarkt Nr. 27, 1 Treppe.

Langgarten Nr. 78 ist ein fein möblirtes Parterrezimmer mit Cabinet zu vermiethen. (1746

Oliva.

2 möblirte Sommerwohnungen mit Küchen, Wasserl. u. Zubeh. zu verm. Pelonker Str. 7, rechts.

Verein Frauenwohl.

Die Generalversammlung findet erst nach dem Osterfeste statt. (1693

Der Vorstand.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 29. März cr., Abends 8 Uhr:

Stiftungsfest.

1. Jahresbericht. (1753
2. Gesellige Vereinigung.

Vorher: Bibliothekstunde.

Der Vorstand.

Für die Suppenküche

gingen ferner bei mir ein: Von Herrn Johannes Hirschberg 10 ℳ.

Emil Berenz.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.